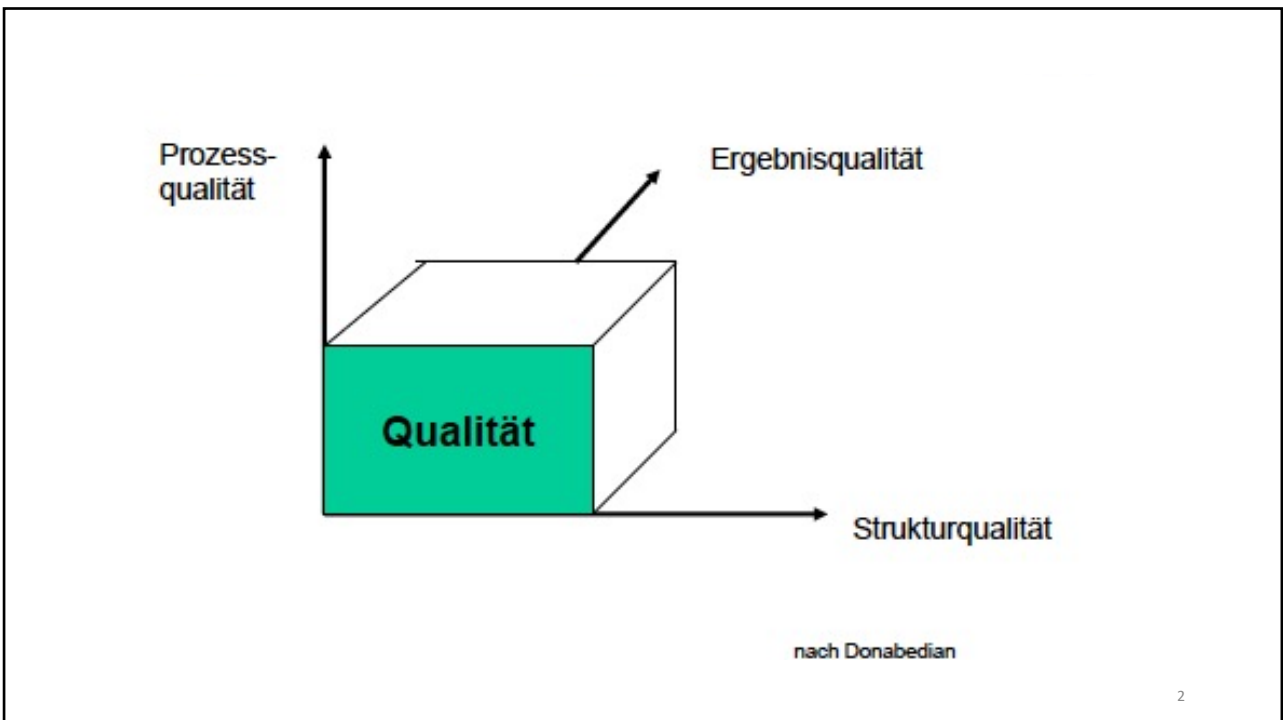
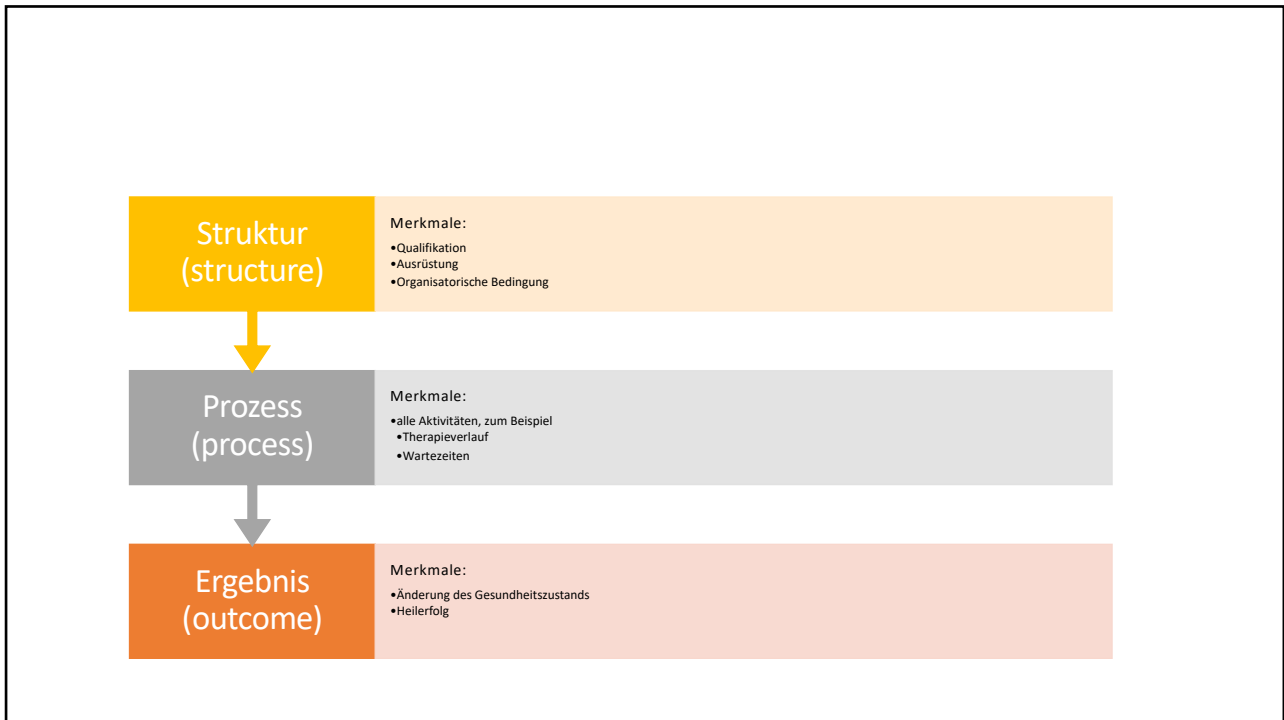


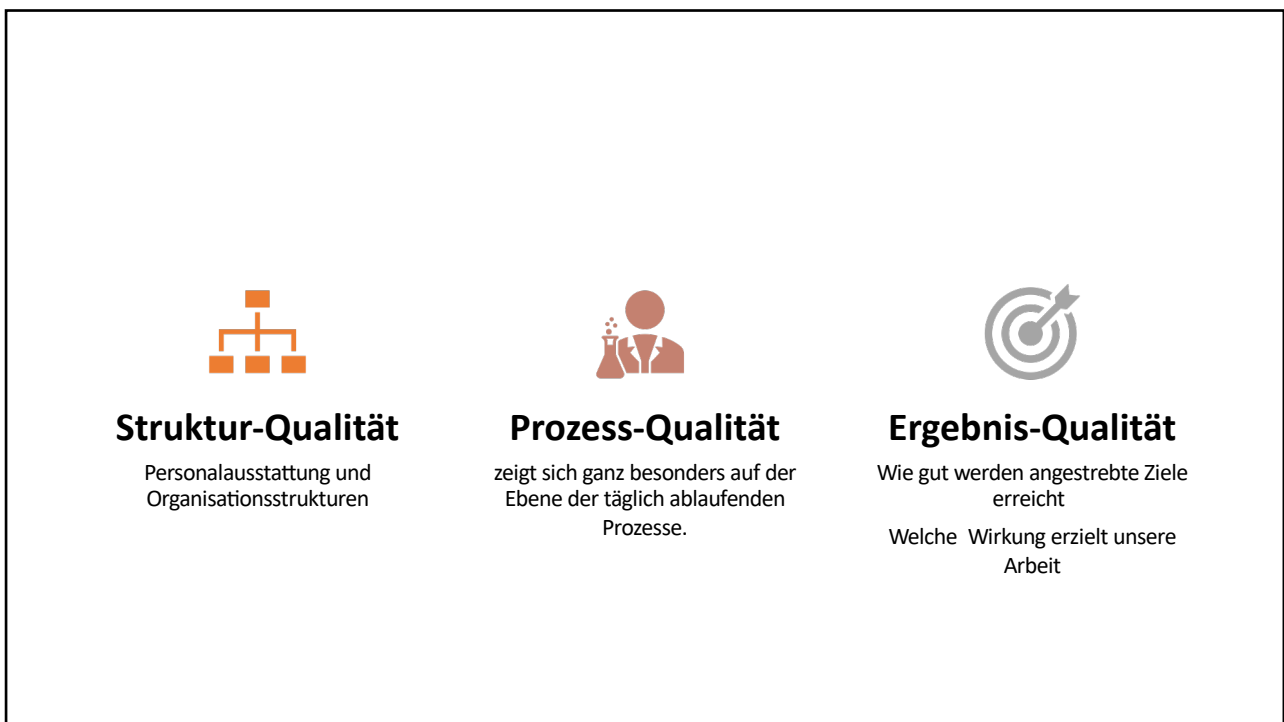
1



2

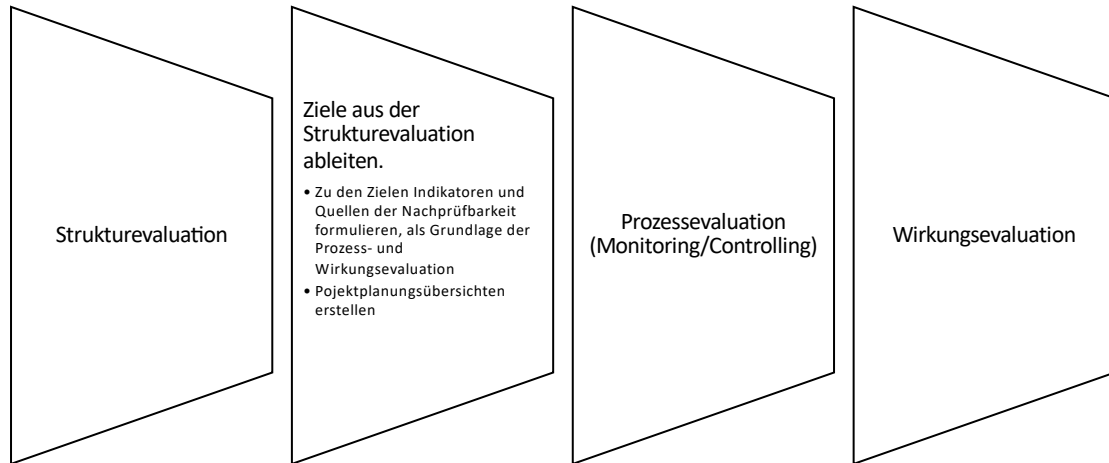


3



4

Struktur- Prozess- und Wirkungsevaluation als hilfreiches Steuerungsinstrumentarium



5

1. Sozialraumorientierte Schulsozialarbeit

6



Wissenschaftliche Begleitung des
Projektes „Stadtteil in der Schule“
Braunschweig

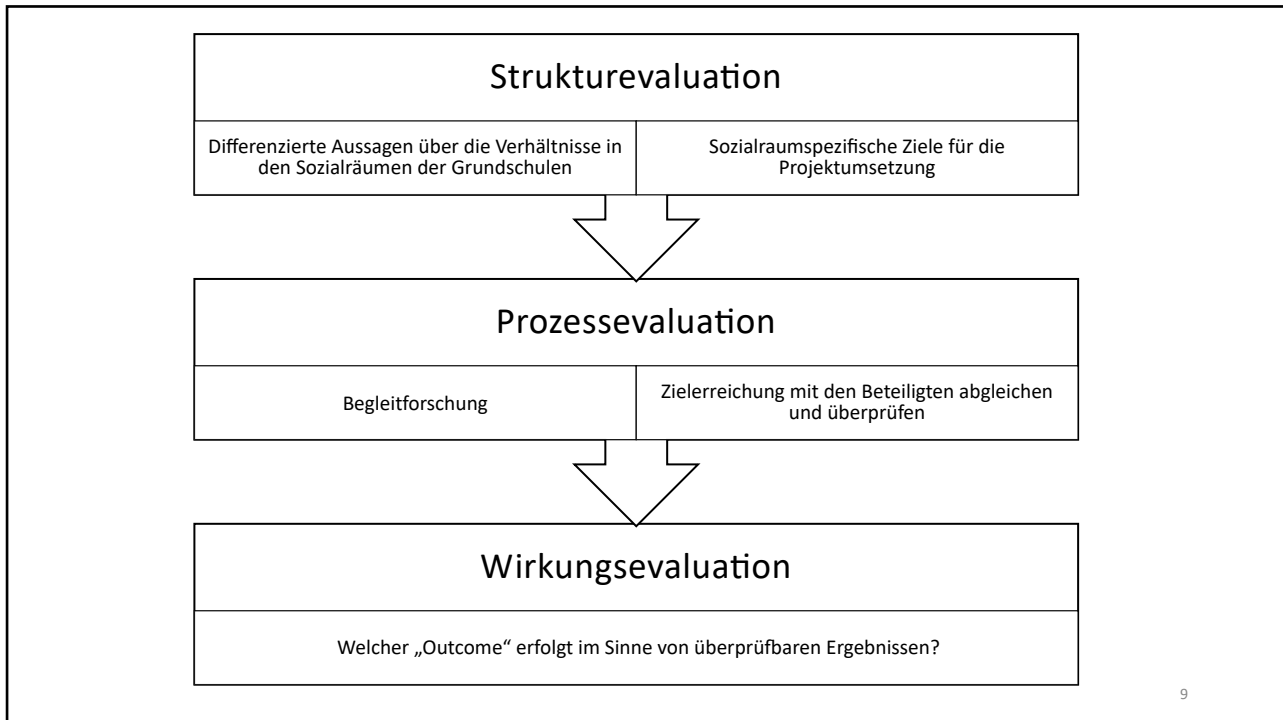
7



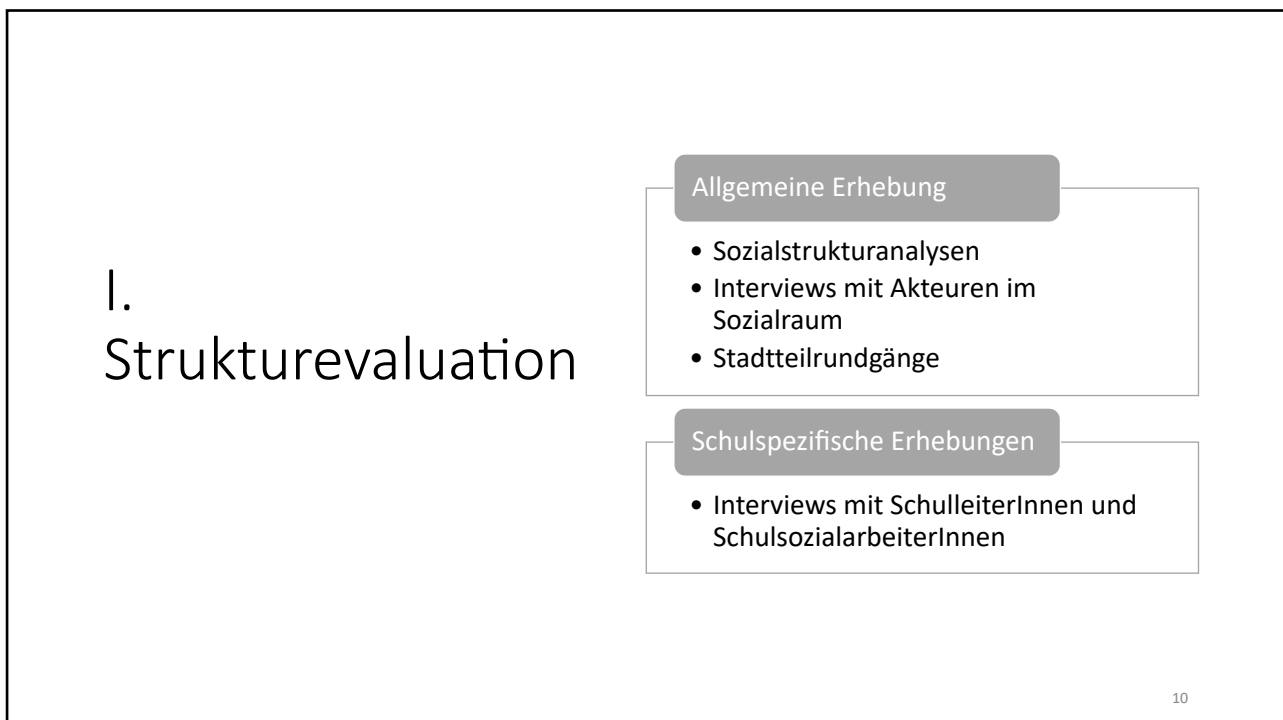
*Wie können im Sozialraum vorhandene
Strukturen und Ressourcen genutzt und
aktiviert werden, um Bildungs- und
Teilhabechancen von Kindern im
Grundschulalter zu erhöhen?*

8

8

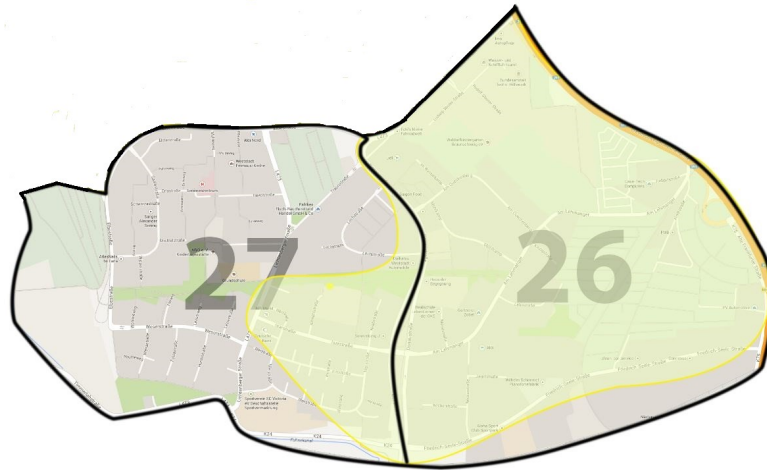


9



10

Sozialraum Grundschule Altmühlstraße

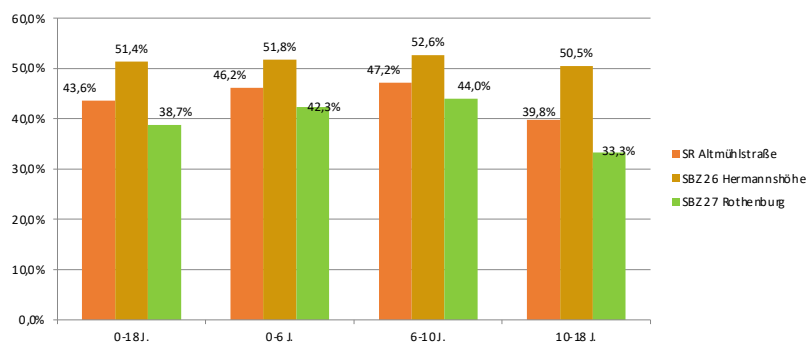


11

11

Soziale und wirtschaftliche Lage

- Hohe Arbeitslosigkeit
- Hoher Bevölkerungsanteil im SGB II-Bezug

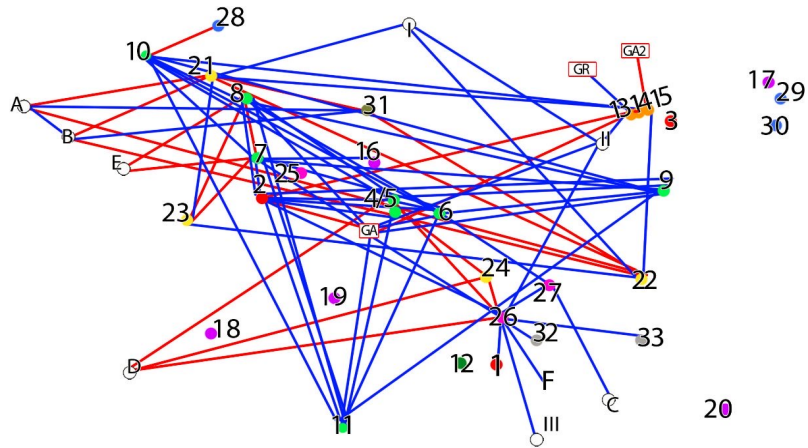


12

12

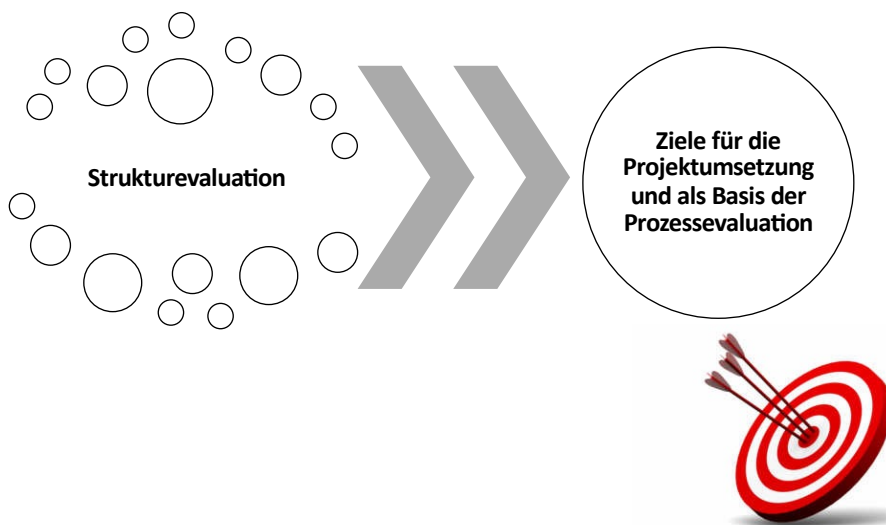
Netzwerke und Trägerstrukturen

Gleiche Trägerschaft: rot; Kooperation/Vernetzung: blau;



13

13



14

14

Zielplanung



15

Zusammenfassung der Aussagen der Strukturevaluation und abgeleitete sozialraumspezifische Projektziele

4

Ludger Kolhoff

Im Folgenden werden wichtige Ergebnisse der Strukturevaluation tabellarisch zusammengefasst und Vorschläge für sozialraumspezifische Projektziele formuliert.

4.1 Zum Sozialraum der Grundschule Altmühlstraße

4.1.1 Tabellarische Zusammenfassung der allgemeinen Aussagen der Strukturanalyse

16

4.1 Zum Sozialraum der Grundschule Altmühlstraße		131
4.1.2 Mögliche, aus den spezifischen Aussagen der Strukturanalyse abgeleitete sozialraumspezifische Projektziele		
Spezifische Aussagen der Strukturanalyse		Abgeleitete Projektziele
Freizeitmöglichkeiten	Es sind Freizeitmöglichkeiten vorhanden, da zahlreiche Begegnungsorte und Kirchengemeinden ihre Räumlichkeiten für Gruppierungen des Stadtteils zur Verfügung stellen.	Vorhandene Strukturen sollten gestärkt werden.
Beratungsangebote	Es sind Beratungsangebote wie Migrationsberatung, Jugendmigrationsdienst, Sozialberatung und Schuldnerberatung vorhanden. Problematisch ist die intransparente Struktur.	Beratungsangebote unterstützen, Transparenz herstellen
Zentrale Akteure	Es werden folgende Akteure benannt: AGeWe, Stadtteilentwicklung e. V., Sozialstation DRK, AWO-Familienzentrum, Bürgerverein, Kulturpunkt West, Kinder- und Jugendzentrum Rotation, Kinder und Jugendzentrum Weiße Rose, Weststadt-Plenum.	Die zentralen Akteure sollten angesprochen und eingebunden werden.
Netzwerk- und Trägerstrukturen.	Im Sozialraum existieren Netzwerk- und Trägerstrukturen.	Vorhandene Netzwerk- und Trägerstrukturen sollten weiter unterstützt werden.
	Impulse gehen von der Ev.-luth. Emmaus-Gemeinde aus.	Es sollte ein Kontakt zur Gemeinde hergestellt und gepflegt werden.
	Vereine, Johanniter und THW sind nicht eingebunden.	Vereine sowie Johanniter und THW sollten in die Netzwerkarbeit eingebunden werden.

17

132	4 Zusammenfassung der Aussagen der Strukturevaluation ...
4.1.3 Mögliche, aus der qualitativen schulspezifischen Erhebung abgeleitete sozialraumspezifische Projektziele	
Aus der qualitativen schulspezifischen Erhebung lassen sich folgende Ziele ableiten:	
<ul style="list-style-type: none"> • Vertretung der Schule in Gremien • Personelle Entlastung • Stärkere Integration der Eltern; Verbesserung der Beziehungsarbeit • Bessere Vernetzung der Schule im Stadtteil. Kooperationspartner identifizieren und mit der Schule effizient vernetzen, bestehende Kooperationen ausbauen • Familiäre Struktur verbessern 	
Als wichtige Personen, die angesprochen werden sollten, werden Kinderärzte, Eltern, Mitglieder des Weststadt-Plenums, LehrerInnen, ErzieherInnen, SchulsozialarbeiterInnen, Lese- und Mathepaten sowie Mediatoren genannt.	
<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung bestehender Kooperationen <ul style="list-style-type: none"> • Die bestehenden Kooperationen sind sehr gut und sollten intensiviert und auf neue Partner ausgedehnt werden. Eltern sollten stärker beteiligt werden. • Vorhandene Ressourcen nutzen <ul style="list-style-type: none"> • Strukturelle, insbesondere räumliche Ressourcen nutzen • finanzielle Ressourcen nutzen und weiter ausbauen • Auf gute personelle Ressourcen, die gute innerschulische Vernetzung aufbauen • Auf bestehende Strukturen aufbauen <ul style="list-style-type: none"> • bestehende Vernetzungen festigen und ergänzen • Pflege bestehender Kooperationspartner • Elternarbeit verbessern • Das Feld der Primärprävention, insbesondere im Bereich Gesundheit, ausbauen • Sozialkompetenz-Trainings aufbauen • Rolle der Lehrkräfte definieren und mit den Lehrkräften abklären 	

18

4.1.4 Mögliche, aus der quantitativen schulspezifischen Erhebung abgeleitete sozialraumspezifische Projektziele

Aussagen der quantitativen Erhebung	Abgeleitete Projektziele
Unentschuldigte Fehltage	Hohe Anzahl an unentschuldigten Fehltagen Gründe für die hohe Anzahl unentschuldigter Fehltage eruieren
Klassenspezifische Zusatzangebote	Es ist keine Übersicht über klassenspezifische Zusatzangebote vorhanden. Zusammenstellung klassenspezifischer Zusatzangebote erstellen
Erziehungsberatung	Die Erziehungsberatung wird als sehr wichtig angesehen. Wünsche und Erwartungen der Eltern erfragen.

19

4.1.5 Sozialraumspezifische Projektziele für den Sozialraum der Grundschule Altmühlstraße im Überblick

- Primärprävention, insbesondere im Bereich Gesundheit, ausbauen**
 - Sozialkompetenz-Trainings aufbauen
- Elternarbeit verbessern**
 - Stärkere Integration der Eltern; Verbesserung der Beziehungsarbeit
 - Wünsche und Erwartungen der Eltern zum Themenfeld Erziehungsberatung erfragen
- Vorhandene Ressourcen nutzen**
 - vorhandene Freizeitangebote unterstützen
 - strukturelle, insbesondere räumliche Ressourcen nutzen
 - Zusammenstellung klassenspezifischer Zusatzangebote erstellen
 - finanzielle Ressourcen nutzen und weiter ausbauen
 - auf gute personelle Ressourcen, die gute innerschulische Vernetzung aufbauen
 - Personelle Entlastung der schulischen Akteure
 - Rolle der Lehrkräfte definieren und mit den Lehrkräften abklären
- Netzwerkarbeit**
 - Beratungsangebote unterstützen
 - Transparenz herstellen,
 - Angebote sammeln und auf sie hinweisen,
 - Internet oder/und Printmedien
 - Vorhandenen Netzwerk- und Trägerstrukturen unterstützen, auf bestehende Strukturen aufbauen, bestehende Vernetzungen festigen und ergänzen
 - Die bestehenden Kooperationen sind sehr gut und sollten intensiviert werden und durch neue Partner ausgedehnt werden. Eltern sollten stärker beteiligt werden.
 - ehrenamtliches Engagement fördern
 - Kooperationspartner identifizieren und mit der Schule effizient vernetzen, bestehende Kooperationen ausbauen
 - Fokus zugunsten der non-formalen Bildung verschieben/Vorbehalte gegenüber Strukturen der Ganztageschule abbauen
 - Zentrale Akteure ansprechen und einbinden
 - Stadtteilzentren unterstützen und stabilisieren
 - AGcWe, Bürgerverein, Weststadtplenum, Kirchen
 - Kinderärzte, Eltern, Mitglieder des Weststadt-Plenums, Lehrer, ErzieherInnen, SchulsozialarbeiterInnen, Les- und Mathepaten, Mediatoren etc.
 - Kontakt zur Ev.-luth. Emmaus-Gemeinde herstellen
 - Verbindungen zum Sozialraum der Rheinring Grundschule herstellen
 - Vereine sowie Johanniter und THW einbinden

20

5.1.1.3 Zielplanung im Überblick

RZ 1: Primärprävention, insbesondere im Bereich Gesundheit, Ernährung und soz. Verhalten ausbauen

- EZ 1.1: Außerschulisches Bildungsangebot
- EZ 1.2: Aktivierung der Lehrer, um die Sozialkompetenztrainings weiterzuführen und Steigerung der Wirksamkeit der Sozialkompetenztrainings
- EZ 1.3: Verbesserung des sozialen Verhaltens
- EZ 1.4: Ernährungsbewusstsein fördern
- Eigeninitiative bei der Ernährungsabereitung fördern

RZ 2: Elternarbeit verbessern

- EZ 2.1: Eltern aktivieren
- EZ 2.2: Allgemeine niedrigschwellige Sozial- und Lebensberatung für Eltern
- EZ 2.3: Information, zu speziellen Themen wie z.B. zum Bildungs- und Teilhabepaket
- EZ 2.4: Kontakt zu Problemfamilien herstellen, um die hohe Anzahl unentschuldigter Fehlitage zu reduzieren
- EZ 2.5: Sinti- und Romaeltern sind in der Schule stärker integriert
- EZ 2.6: Teilnehmerzahl an Elternabenden erhöhen
- EZ 2.7: Stärkung der Elternkompetenz (Sprache, Erziehung)
- EZ 2.8: Pos. Sicht auf versch. kulturelle Elterngruppen
- EZ 2.9: Lehrer und päd. MA erwerben interkulturelle Kompetenzen für einen adäquaten Umgang mit den Eltern

RZ 3: Vorhandene Ressourcen nutzen und ausbauen um schulische Akteure zu entlasten

- EZ 3.1: Freizeitangebote nachhaltig ermöglichen
- EZ 3.2: Finanzielle Ressourcen weiter ausbauen
- EZ 3.3: Klassenspezifischer Zusatzangebote um Gruppenentwicklung zu stärken
- EZ 3.4: Auf gute personelle Ressourcen, die gute innerschulische Vernetzung aufbauen
- EZ 3.5: Entlastung der Lehrer
- EZ 3.6: Entlastung der Schulleitung
- EZ 3.7: Rolle von Frau Reichelt ist geklärt

RZ 4: Öffnung der Schule nach außen

- EZ 4.1: Kooperation zur Jugendfeuerwehr
- EZ 4.2: Außerschulisches Sprachangebot für Kinder
- EZ 4.3: Schulfriedhof als kommunikativer Ort für niederschwellige Beratung, Gesundheitsförderung
- EZ 4.4: Partizipation von Eltern und Schülern wird von Elternarbeit getragen und entwickelt sich ggf zu einem Elterncafe

RZ 5: Netzwerkarbeit

- EZ 5.1: Beratungsangebote unterstützen, Transparenz herstellen und Öffentlichkeitsarbeit betreiben
- EZ 5.2: Vorhandene Netzwerk- und Trägerstrukturen unterstützen, auf bestehende Strukturen aufbauen, bestehende Vernetzungen festigen und ergänzen
- EZ 5.3: Zusammenarbeit mit den Akteuren im Sozialraum pflegen, um vorhandene erste Unterstützungsangebote zu stabilisieren und ggf. neue Unterstützungsangebote zu akquirieren
- EZ 5.4: Herstellung einer Kooperation mit einer Organisation die Sinti und Roma unterstützen
- EZ 5.5: Übergänge zwischen den, Betreuungs-, Bildungsinstitutionen ist verbessert
- EZ 5.6: Ehrenamtliches Engagement wird gefördert
- EZ 5.7: Vorbehalte gegenüber Strukturen der Ganztageschule abbauen und informelle Bildungsanbieter in den Nachmittagsbereich der Ganztageschule holen
- EZ 5.8: Kooperation mit Stadtteilfunkpunkten aufbauen und pflegen
- EZ 5.9: Verbindungen zum Sozialraum der Rheinring-Grundschule herstellen
- EZ 5.10: Vertretung der Schule in Gremien der Weststadt

21

Zielerreichung

wird durch Indikatoren angezeigt.

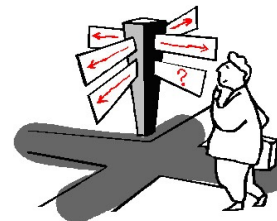
pH 3 4 5 6 7 8 9 10 11

© Thomas Stellmach

22

Workshops

- Indikatorenbestimmung
- Quellen der Nachprüfbarkeit
- Zielführende Arbeitsabläufe
 - Umsetzungsplanungen



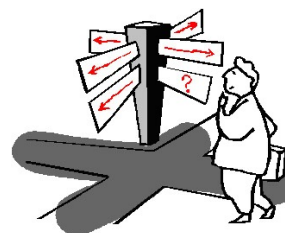
23

23

Umsetzungsplanung

Für jedes Einzelziel:

- Maßnahmen
- Zuständigkeiten (Organisationsperspektive)
- Zeiten
- Ressourcen

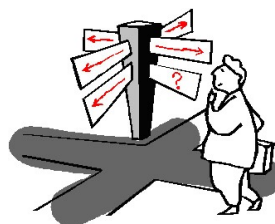


24

24

Planungsübersicht

- Wer (macht)
 - *Organisationsperspektive*
- Womit
 - *Ressourcen*
- Wann
 - *Zeitschiene*
- Was
 - *Maßnahme*
- Warum
 - *Ergebnisziel*
 - *Wie nachgewiesen*
 - *Indikator*
 - *Wo nachprüfbar*
 - *Quelle der Nachprüfbarkeit*
- Wozu
 - *Rahmenziel*



25

25

Organisationsspektive	Ressource	Zeitschiene	Kategorie	Maßnahme	Quellen der Nachprüfbarkeit	Indikator	Zugehöriges Ergebnisziel
Frau R. (Herstellung der Kooperation: Johanniter (THW, o. a.))	Räume, evtl. AG Honorar	Start nächstes Schuljahr Nach Absprache mit den Kooperationspartner	1	Schulsanitäter ausbilden als AG installieren (Ersthilfe)	Feldnotizen	Stattegefunden ja/nein	EZ 1.1. außerschulisches Bildungsangebot
				Kooperationen aufbauen: Johanniter, Ersthelfer für morgen, Schulsanitäter ausbilden THW	Interview mit der Einrichtung die Schul-sanitäter ausbildet z. B. Johanniter Feldnotizen	engere Zusammenarbeit (öfter als nur einmal)	Schulsanitäter werden tätig.
				Kooperation mit Eltern und Kinder – regelmäßig z. B. für Jahr für Kinder und Eltern		Strukturen gebildet, (AGs etc.) Beteiligung von 14 SchülerInnen	neue beizbare Kooperationen
				Krankenkasse (Barmer GEK)			Bereicherung des Schullebens

5.1.4.1 RZ1: Primärprävention, insbesondere im Bereich Gesundheit, Ernährung und soz. Verhalten ausbauen

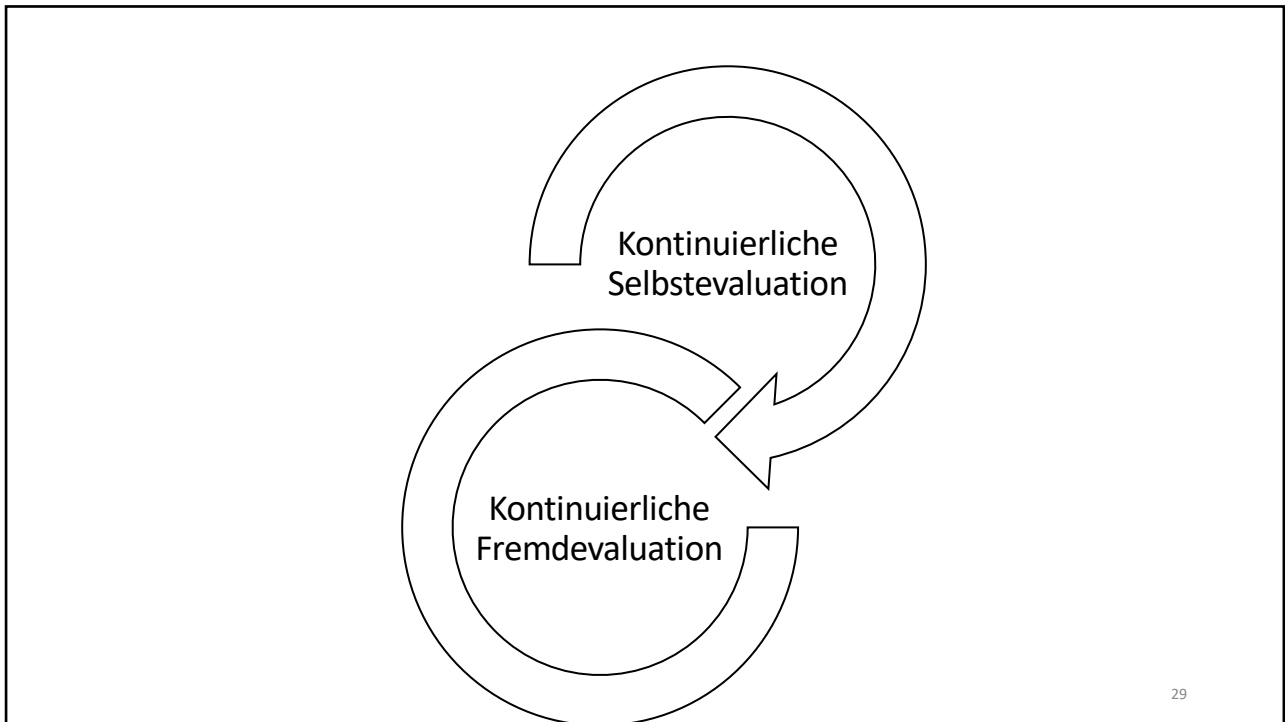
26



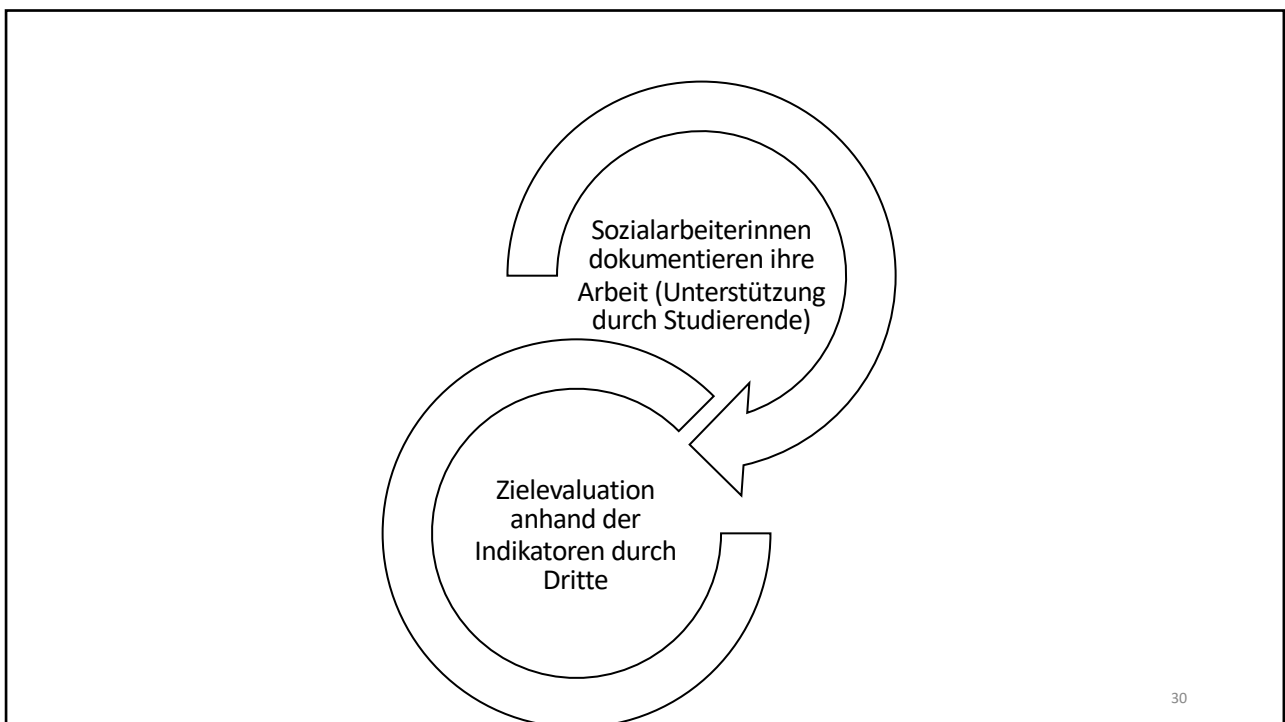
27



28



29



30

A. Zum Standort Altmühlstraße

(1. Schulhalbjahr 2016/ 2017)

Rahmenziel 1 „Primärprävention insbesondere im Bereich Gesundheit, Ernährung und Sozialverhalten“	Ziel weitgehend erreicht
Rahmenziel 2: „Elternarbeit verbessern“	Ziel zu ca. 50 % erreicht
Rahmenziel 3 „Vorhandene Ressourcen nutzen und ausbauen, um schulische Akteure zu entlasten“	Ziel erreicht
Rahmenziel 4 „Öffnung der Schule nach außen“	Ziel zu über 50 % erreicht
Rahmenziel 5 „Netzwerkarbeit“	Ziel weitgehend erreicht

31

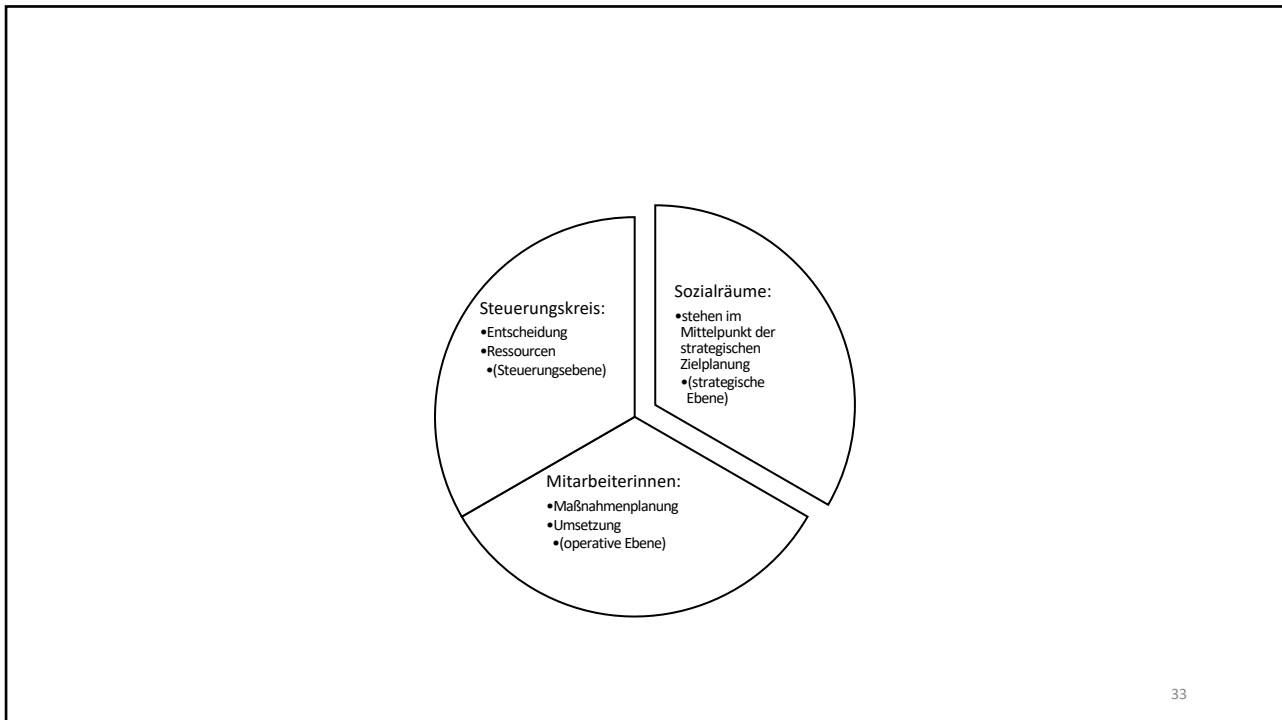
31

RZ 1: „Primärprävention,“

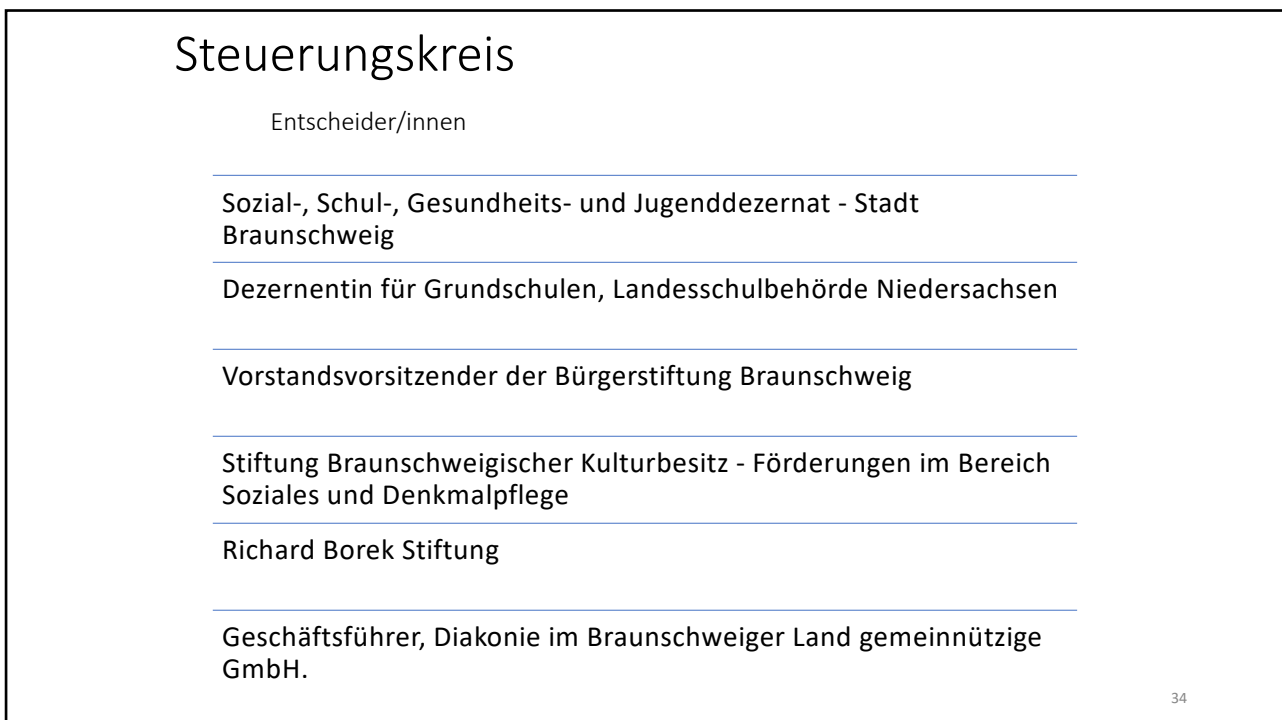
Ergebnisziel	Indikator	Zielerreichung
Ergebnisziel (EZ) 1.1: Außerschulisches Bildungsangebot: Schulsanitäter werden tätig, neue belastbare Kooperationen, Bereicherung des Schullebens	Stattgefunden ja/ nein engere Zusammenarbeit (öfter als nur einmal) Strukturen gebildet, (AG's etc.) Beteiligung von 14 SchülerInnen	Ziel erreicht
Ergebnisziel (EZ) 1.2: Aktivierung der Lehrer um die Sozialkompetenztrainings weiterzuführen und Steigerung der Wirksamkeit der Sozialkompetenztrainings	Weiterführung Positive Rückmeldung von 1 Lehrer/in pro Klassenstufe	Ziel weitgehend erreicht
Ergebnisziel (EZ) 1.3: Ernährungsbewusstsein fördern, Eigeninitiative bei der Ernährungszubereitung fördern	80% abgeschlossene Führerscheine in den 3. Klassen 4 Kinder pro Tag helfen beim Schulfrühstück Anleitung durch 1 Kraft 70% der SchülerInnen helfen zu Hause mit	Ziel zu ca. 50% erreicht
Ergebnisziel (EZ) 1.4: Verbesserung des sozialen Verhaltens	Soziales Verhalten der SchülerInnen hat sich nach Ansicht der Lehrer und PM, (die Pausenaufsicht übernehmen) verbessert.	Ziel erreicht

32

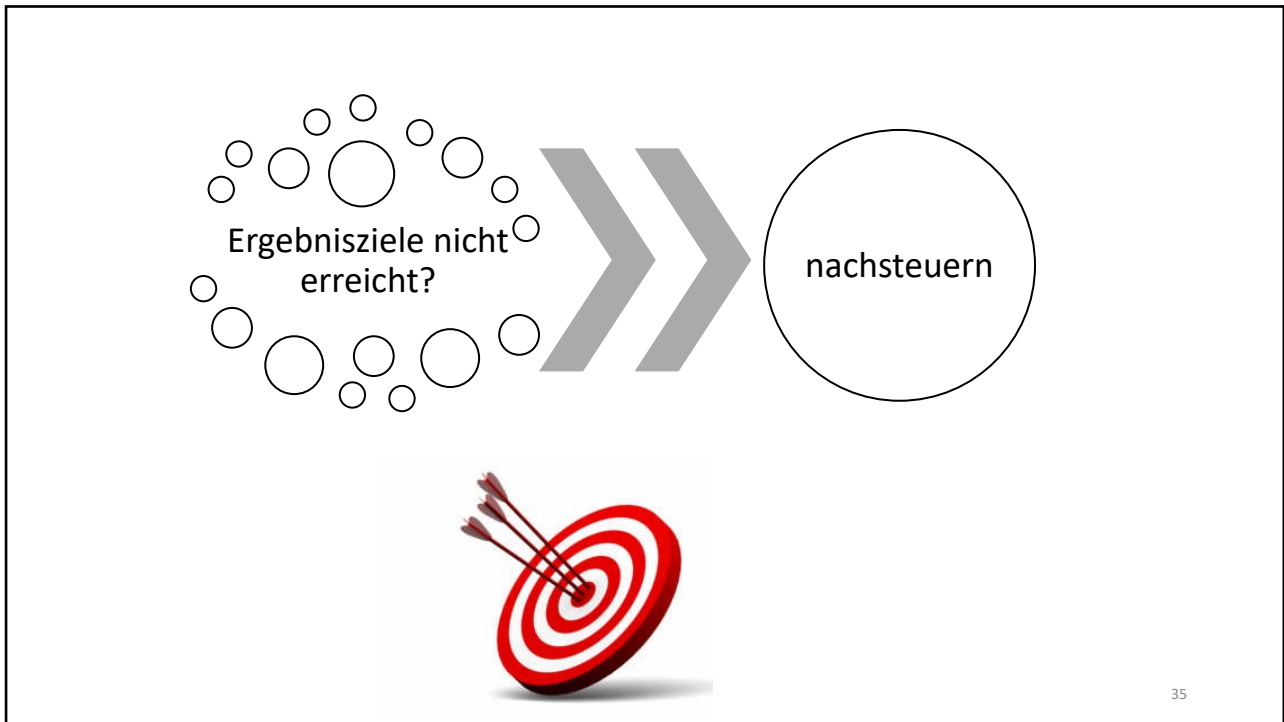
32



33



34



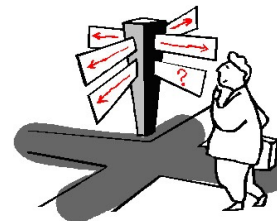
35

III. Wirkungsevaluation

36

1. Veränderungen der Strukturen

- Auswertung statistischer Daten

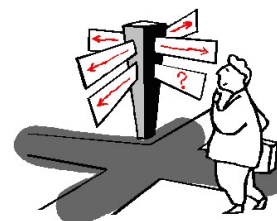


37

37

2. Auswertung der Prozessevaluationen

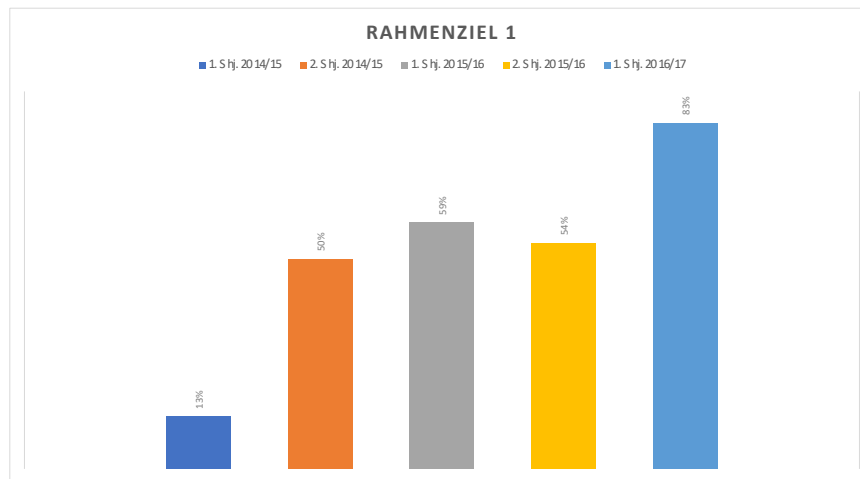
- Entwicklung über 5 Schulhalbjahre



38

38

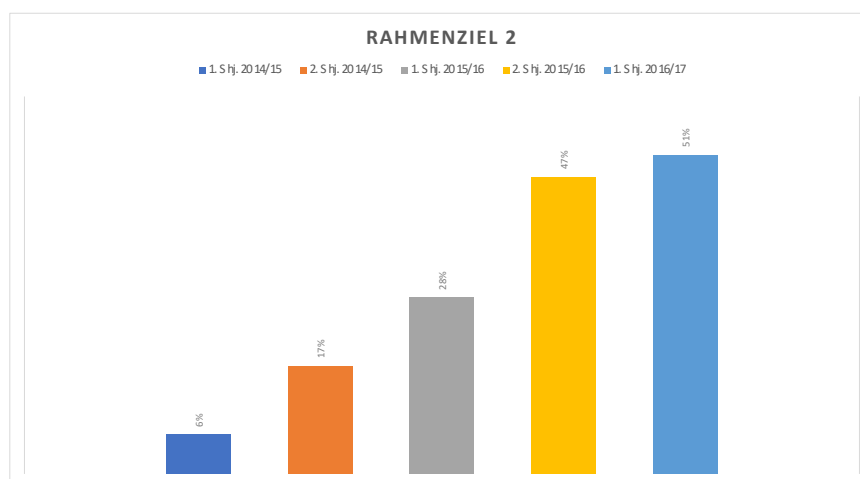
Rahmenziel 1 „Primärprävention insbesondere im Bereich Gesundheit, Ernährung und Sozialverhalten“



39

39

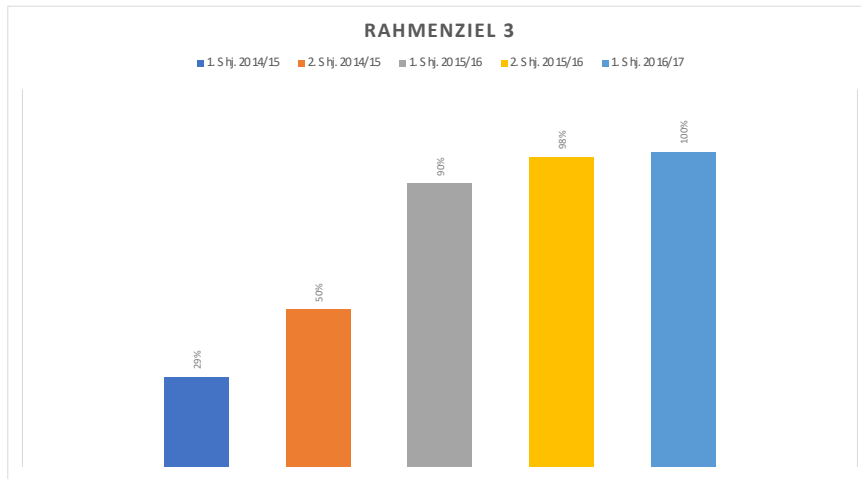
Rahmenziel 2: „Elternarbeit verbessern“



40

40

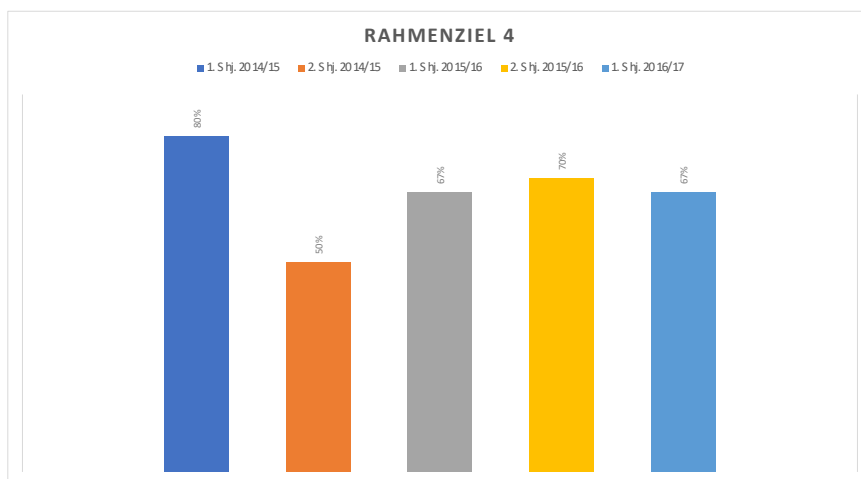
Rahmenziel 3 „Vorhandene Ressourcen nutzen und ausbauen, um schulische Akteure zu entlasten“



41

41

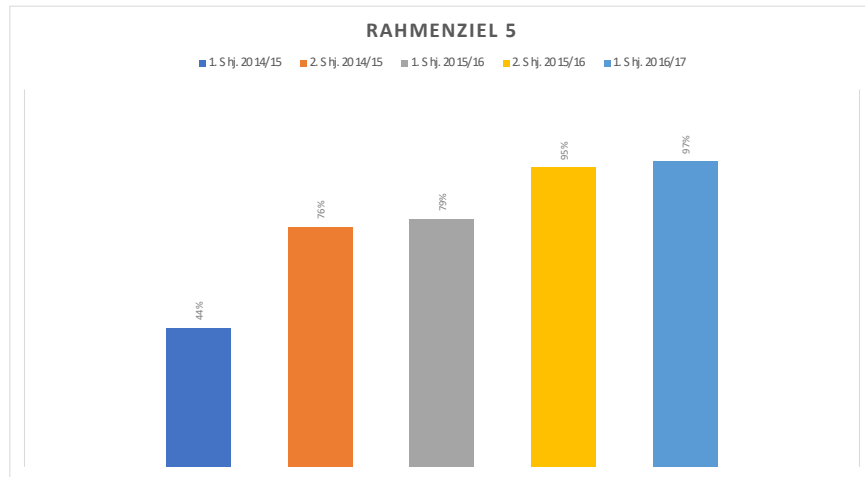
Rahmenziel 4 „Öffnung der Schule nach außen“



42

42

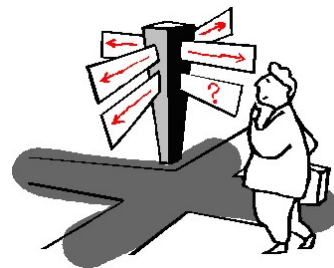
Rahmenziel 5 „Netzwerkarbeit“



43

43

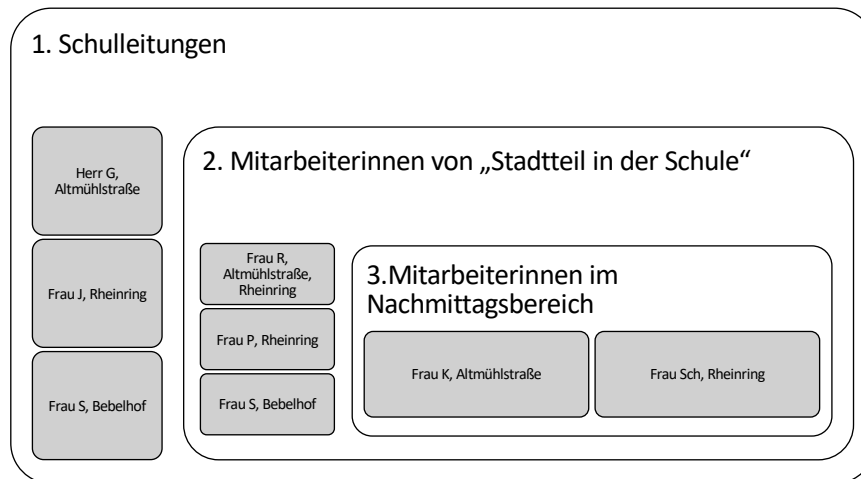
3. Problemzentrierte Interviews



44

44

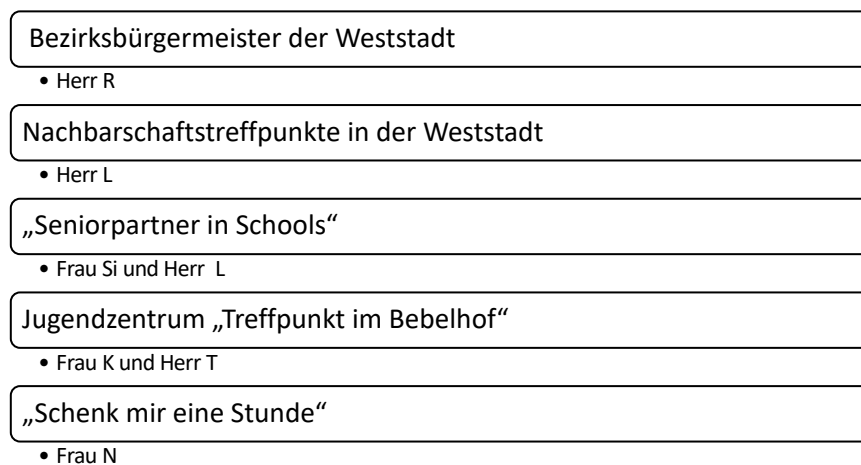
A. Vertreter der internen (schulischen) Stakeholder



45

45

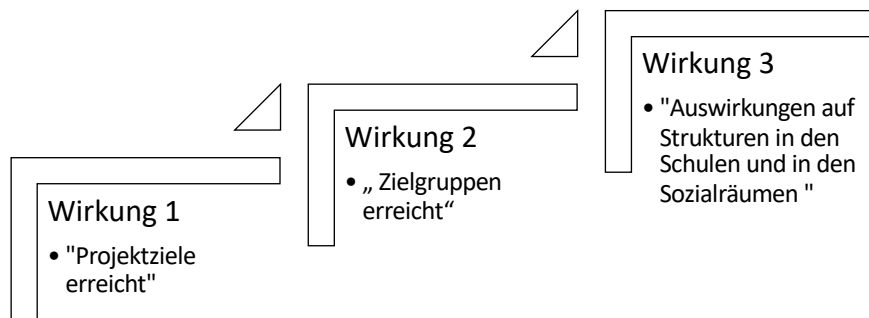
B. Vertreter der externen Stakeholder



46

46

Stufenmodell zur Auswertung



47

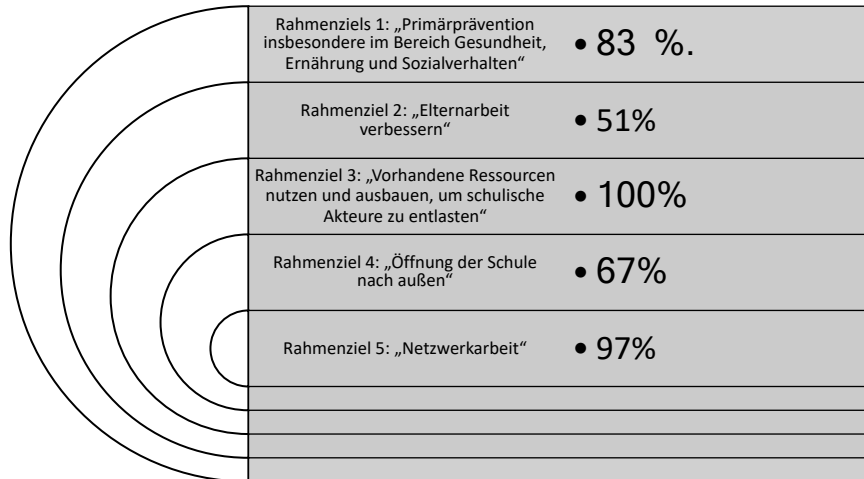
47

Wirkungskategorie 1 „Zielerreichung“

48

48

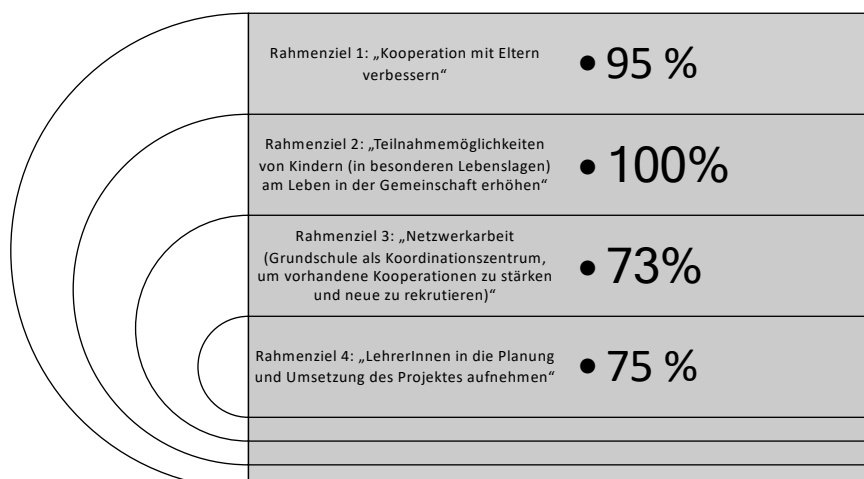
Altmühlstraße



49

49

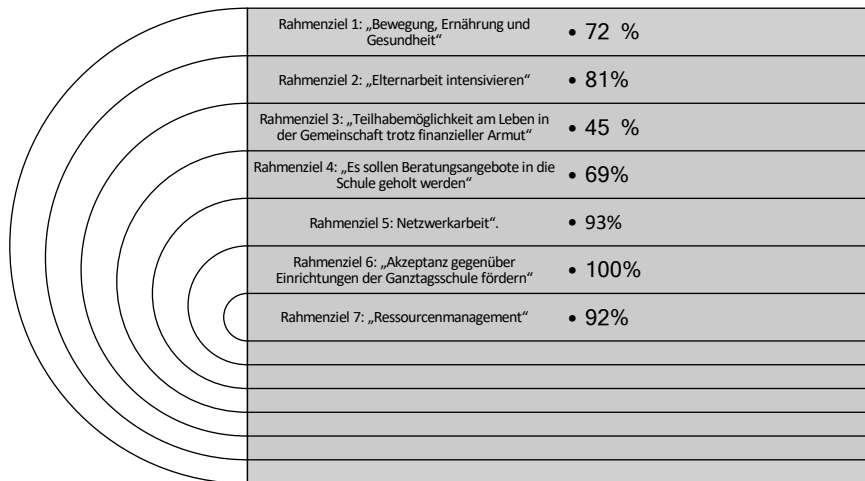
Bebelhof



50

50

Rheinring



51

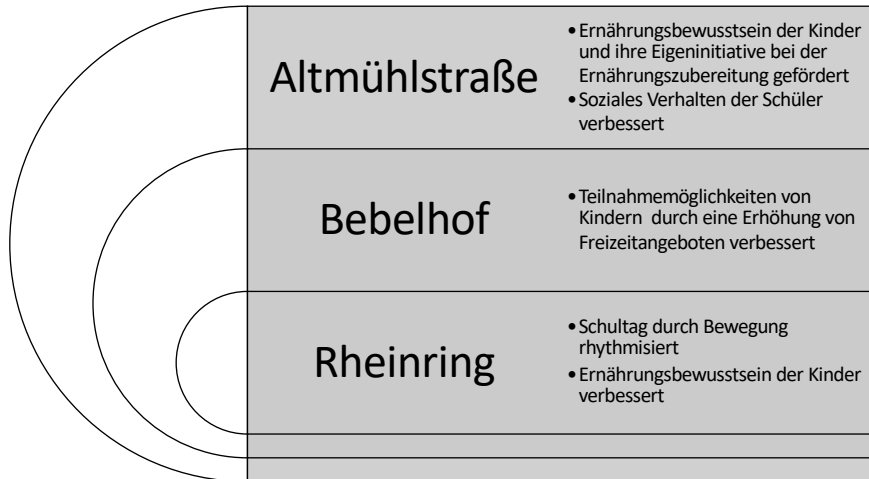
51

Wirkungskategorie 2 „Erreichung der Zielgruppen“

52

52

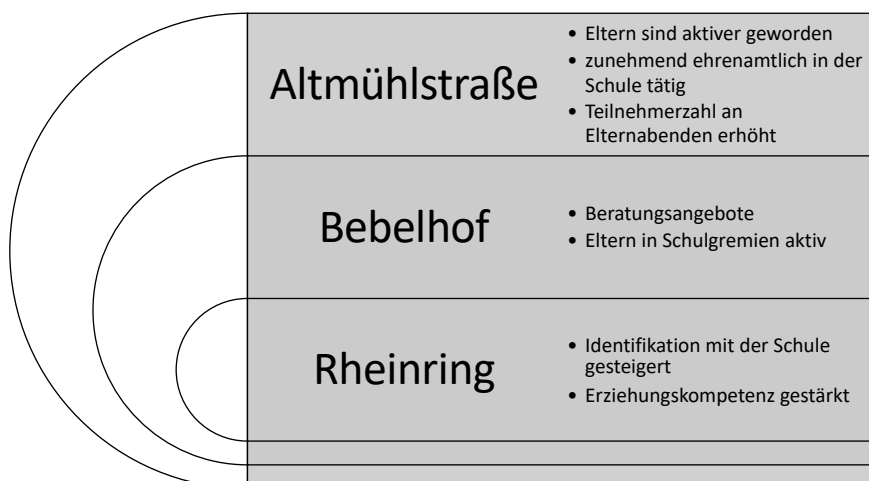
Zielgruppe Kinder



53

53

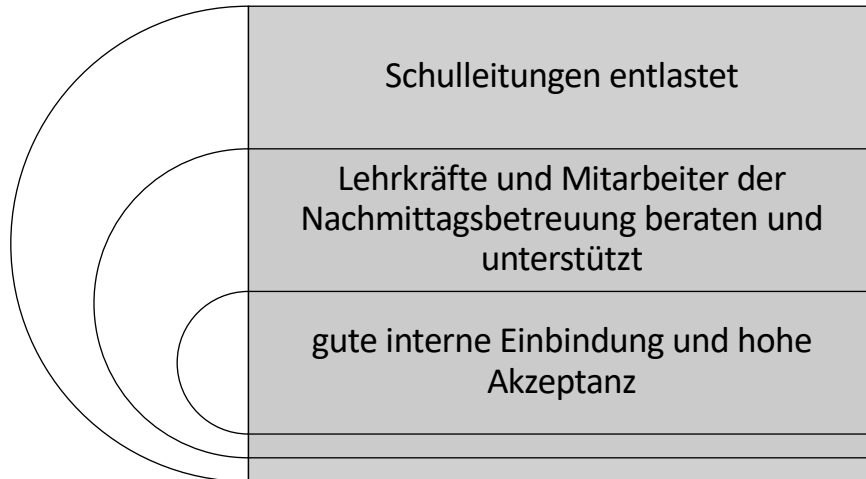
Zielgruppe Eltern



54

54

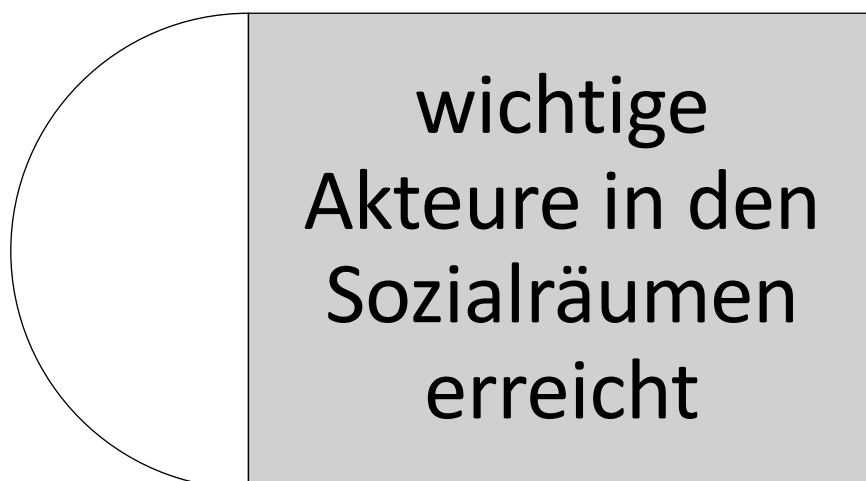
Zielgruppe schulische MitarbeiterInnen



55

55

Zielgruppe weitere Akteure in den Sozialräumen



56

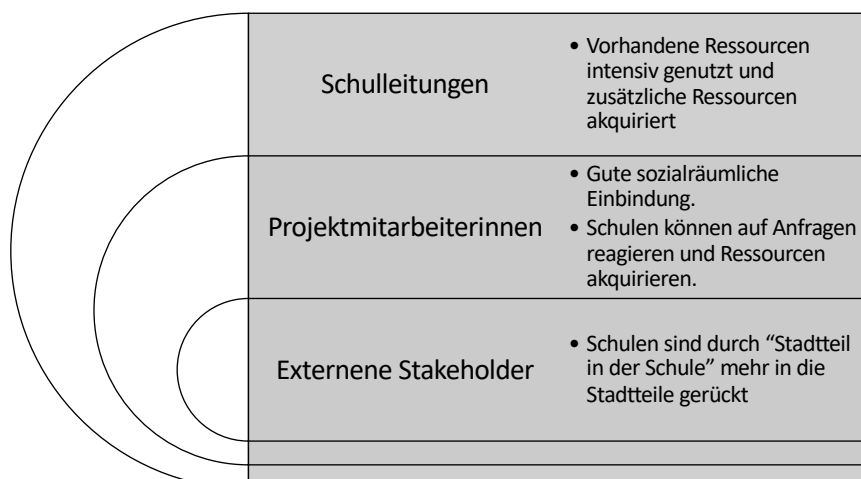
56

Wirkungskategorie 3 „Strukturelle Auswirkungen“

57

57

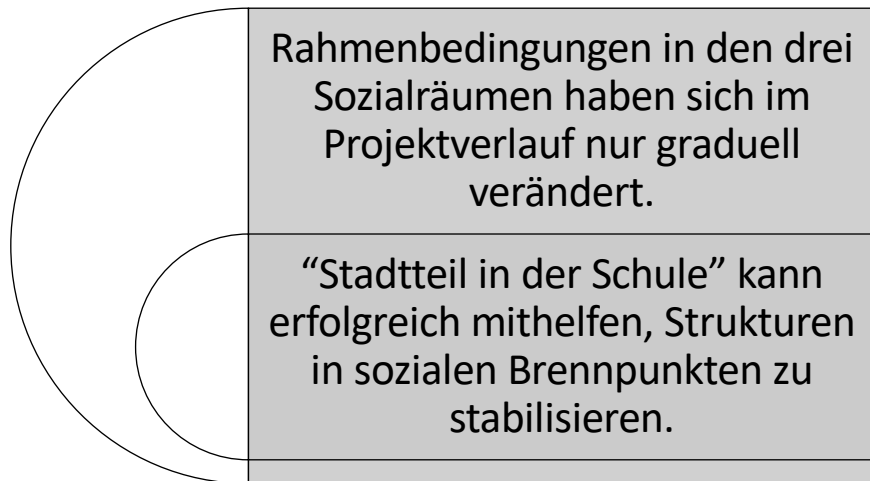
Auswirkungen auf schulische Angebote und Strukturen



58

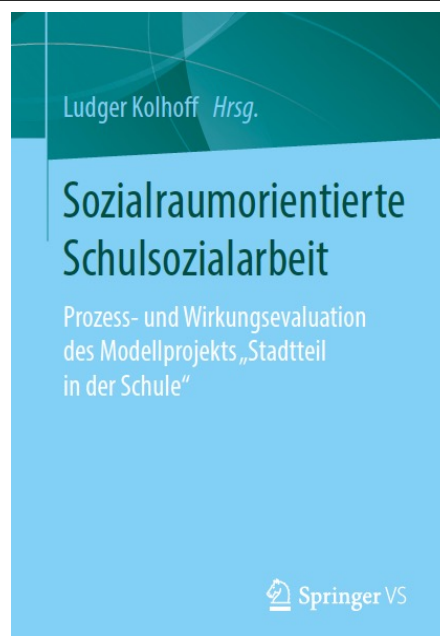
58

Auswirkungen auf die Sozialräume



59

59



60

60

2. Neuorganisation der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Wob

61

I. Strukturrevaluation

- Fallanalysen
 - Anhand einer Matrix, in der die Altersgruppen, Schultypen, Gesellschaftsschichten, Sozialräume, Nationalitäten berücksichtigt worden sind.
- Fachhearing zu aktuellen Entwicklungstendenzen in der offenen Jugendarbeit, an dem Vertreter aus Praxis und Wissenschaft teilnehmen
- Studie zur Perspektive der potentiellen Nutzerinnen in der offenen Jugendarbeit in Wolfsburg



62

Studie zur Perspektive der potenziellen Nutzerinnen in der offenen Jugendarbeit in Wolfsburg

15 Schulklassen und 1 Experteninterview

- 4x Orientierungsstufe
- 4x Hauptschule
- 5x Realschule
- 1 x Experteninterview
- 6x Gymnasium
- 3x Gesamtschule
- 3x Berufsschule

63



Alterstufen	10-12	13-15	16-18
Anzahl der SchülerInnen	40	149	139

Gesamtsumme: 328 SchülerInnen

davon: 183 weiblich, 145 männlich

64

Zielplanung

65

- Priorität 1 Jugendliche, Mitarbeiter und Leitung
- Priorität 2 Jugendliche
- Priorität 3 Mitarbeiter und/oder Leitung

66

65

Phase 2: Moving

Rahmenziele	EZ aus Sicht der Leitung	EZ aus Sicht der Mitarbeiter	EZ aus Sicht der Jugendliche
RZ 1: Jugendliche sind in der Lage, gelingende Beziehungen einzugehen.	Jugendliche lösen kompetent Konflikte. Jugendliche gehen gelingende Freundschaften ein. In den Einrichtungen gibt es Konfliktszenen.	In den Einrichtungen gibt es Jugendgruppenleiter/ Konfliktszenen. Mitarbeiter leben gelingende Beziehungen vor. Jugendliche werden befähigt, Beziehungen einzugehen und zu halten. Mitarbeiter arbeiten partnerschaftlich, offen, ehrlich und zielorientiert miteinander. Jugendliche setzen sich für Andere ein. (Sie arbeiten in Senioreneinrichtungen, Behinderteneinrichtungen, Krankenhäusern etc.)	Jugendliche gehen Freundschaften ein und pflegen diese. Jugendliche lernen „sich Leute“ kennen. Das Eingehen von Beziehungen wird durch ungespezifische Gewalt und durch Aggressionen erlebbar.
RZ 2: Die Angebote richten sich an der Lebenswelt der Jugendlichen aus.	Das Angebot richtet sich am Interesse der Jugendlichen aus. Das Angebot richtet sich auch am Sozialraum von Jugendlichen aus. Das Angebot berücksichtigt jugendfreundliche Zeiten. Die Form der Angebotsstruktur richtet sich nach den Bedürfnissen der Jugendlichen. Mitarbeiter/innen kennen die aktuellen Forschungsergebnisse (z. B. Shell-Studie) über Lebenswelten, Trends und Interessen von allen Jugendlichen.	Das Angebot berücksichtigt die finanzielle Situation der Jugendlichen. Das Angebot richtet sich am Interesse und Bedürfnis der Jugendlichen aus. Toleranz und Akzeptanz wird bei Jugendlichen gefördert. Es gibt Angebote, welche die interkulturellen/ethnischen Unterschiede aufzeigen und Verständnis für die unterschiedlichen Kulturen wecken. In jeder Einrichtung werden Internetcafés eingerichtet. Jugendtrends werden von den MA und gemeinsam mit Jugendlichen kritisch hinterfragt. (Bildungsauftrag KJHG, Aufzeigen von Problemen, Gefühlen und Alternativen). Die Angebotsstruktur knüpft am Lebensraum der Jugendlichen an und erweitert diesen. Die Angebotsstruktur eröffnet angemessene neue Perspektiven. Jugendliche entwickeln Abenteuer- und Teamgeist. (Sie planen mehrtägige Wander-, Fahrrad- oder Kanusfahrten, bereiten diese vor und führen sie eigenständig durch.)	Jugendhäuser werden als dreckig und heruntergekommen wahrgenommen. Wahrnehmung viele Plätze, Fahren und Angebote für Kinder, wenig für Jugendliche und junge Erwachsene. Spielplätze werden durch ältere besetzt. Jugendtreffs sind von Migranten/Cliquen bzw. problematischen Gruppen besetzt. Öffnungsgzeiten/ Schließung. Es sollte mehr Angebote an Freitagen und Samstagen geben. Gewalt/ Drogen der Einrichtungen, beaufsichtigte Angebote (Gewalt) Mitarbeiter tun nichts, passen nicht auf (Gewalt). Jugendliche leben in Cliquen, die aus gemischten Nationalitäten bestehen. Das Thema Gewalt ist besonders zu beachten. Der Sport hat eine hohe Präferenz für Jugendliche. Die Musik hat eine hohe Präferenz. Schwimmen/Badeland als städtisches Angebot ist zu neu. Regionale Angebote sind wichtig, die Jugendlichen sind nicht mobil, nehmen aber regional mehrere Einrichtungen in Anspruch (Anspruch: Altersaspekt beachten, Sexwarngruppe 25-300).
RZ 3: Es gibt Hilfestellungen für Jugendliche, die sie wollen und brauchen.	Die Palette der Hilfsangebote des Geschäftsbereichs Jugend und anderer Träger sind den Mitarbeiterinnen bekannt und können effektiv eingesetzt werden. Mitarbeiter/innen können Jugendliche zu anderen Hilfsangeboten vermitteln. Mitarbeiter/innen helfen beim Übergang nach Schule. Hilfe zur Selbsthilfe und Selbstorganisation wird von den Mitarbeiter/innen organisiert.	Begleitung von Selbstorganisationsgruppen. Beratung in den Häusern. Jugendliche kennen alle Angebote. Mitarbeiter/innen betreiben eine aktive Akquise von Hilfsangeboten in Wolfsburg.	Coaching (Ausbildungs- oder Schulbegleitung). Gewalt/ Drogen/ Prävention. Problemfelder: Aggressive Gewalt (Opfer-Täterperspektive beachten) Drogen/ Alkohol (Bei Anzeichen des kulturellen Background berücksichtigen)

67

Ludger Kolhoff (Hrsg.)
Entwicklung der offenen Jugendarbeit in Wolfsburg
 Im Spannungsfeld von Nutzern, Sozialarbeit, Kommunen und Organisationsentwicklung

LEISTUNG BILDUNG LEHREN SOZIALISATION ERGEBEN JUGEND REIF
 BEZIEHUNG IDENTITÄT BEWUSSTSEIN FAMILIE KULTUR SCHULE GEB
 GEWALT LEHREN SEXUALITÄT UNTERRICHT RELIGION ALTER EVALUAT
 GENERATION SOZIALSTRUKTUR MEDIEN UMWELT KINDHEIT METHODEN
 KRITIKALITÄT FREIZEIT INSTITUTIONEN ELTERN UNGLEICHHEIT
 TUM BILDUNG LEHREN SOZIALISATION ERGEBEN JUGEND REFORM
 UND IDENTITÄT GESCHLECHT FAMILIE KULTUR SCHULE ARBEIT LE
 LEHREN SEXUALITÄT UNTERRICHT RELIGION ALTER EVALUATION
 RATION SOZIALSTRUKTUR MEDIEN UMWELT KINDHEIT IDENTITÄT
 KRITIKALITÄT FREIZEIT INSTITUTIONEN ELTERN UNGLEICHHEIT LEIS
 BILDUNG LEHREN SOZIALISATION ERGEBEN JUGEND REFORM ERZIEH
 IDENTITÄT BEWUSSTSEIN FAMILIE KULTUR SCHULE ARBEIT GEBREIT
 SOZIALISATION UNTERRICHT RELIGION ALTER EVALUATION GEBREIT
 SOZIALSTRUKTUR MEDIEN UMWELT KINDHEIT METHODEN FÜR IN
 NALITÄT FREIZEIT INSTITUTIONEN ELTERN UNGLEICHHEIT LEIST
 BILDUNG LEHREN SOZIALISATION ERGEBEN JUGEND REFORM ERZIEH



VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

68

II. Prozessevaluation

Selbstevaluation

69

III. Wirkungsevaluation

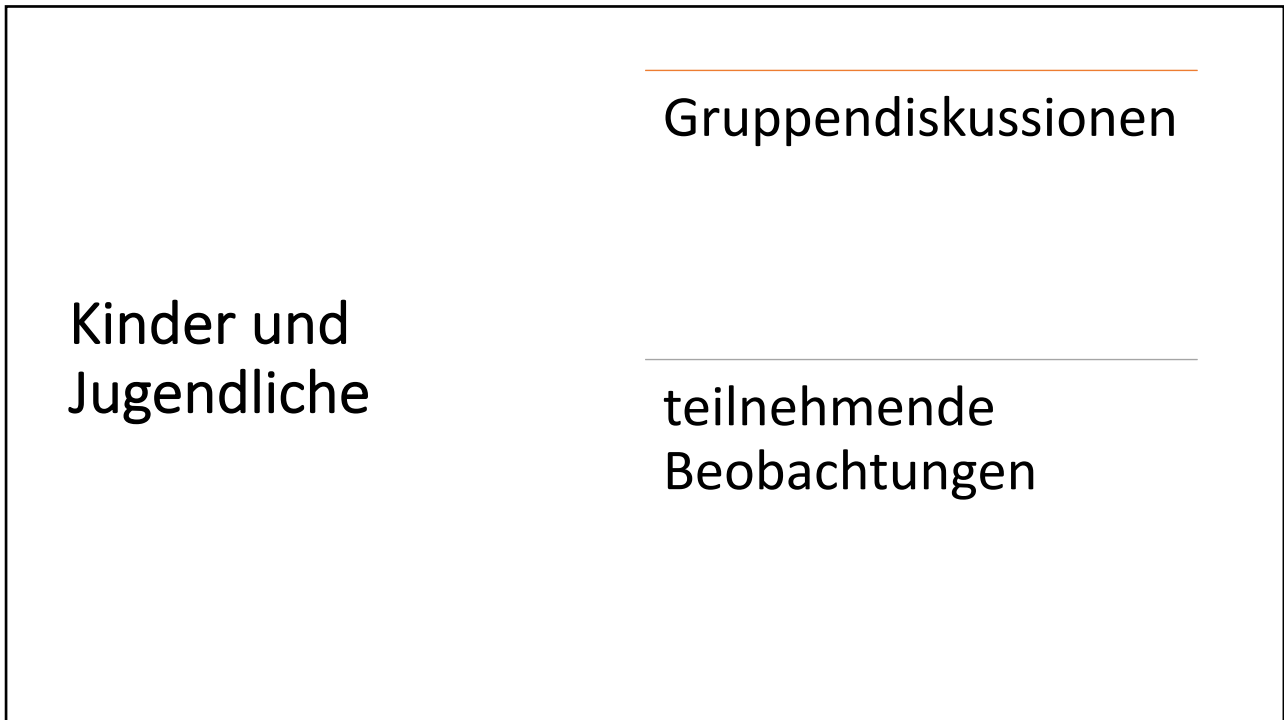
Kinder und Jugendliche

Leitungsebene

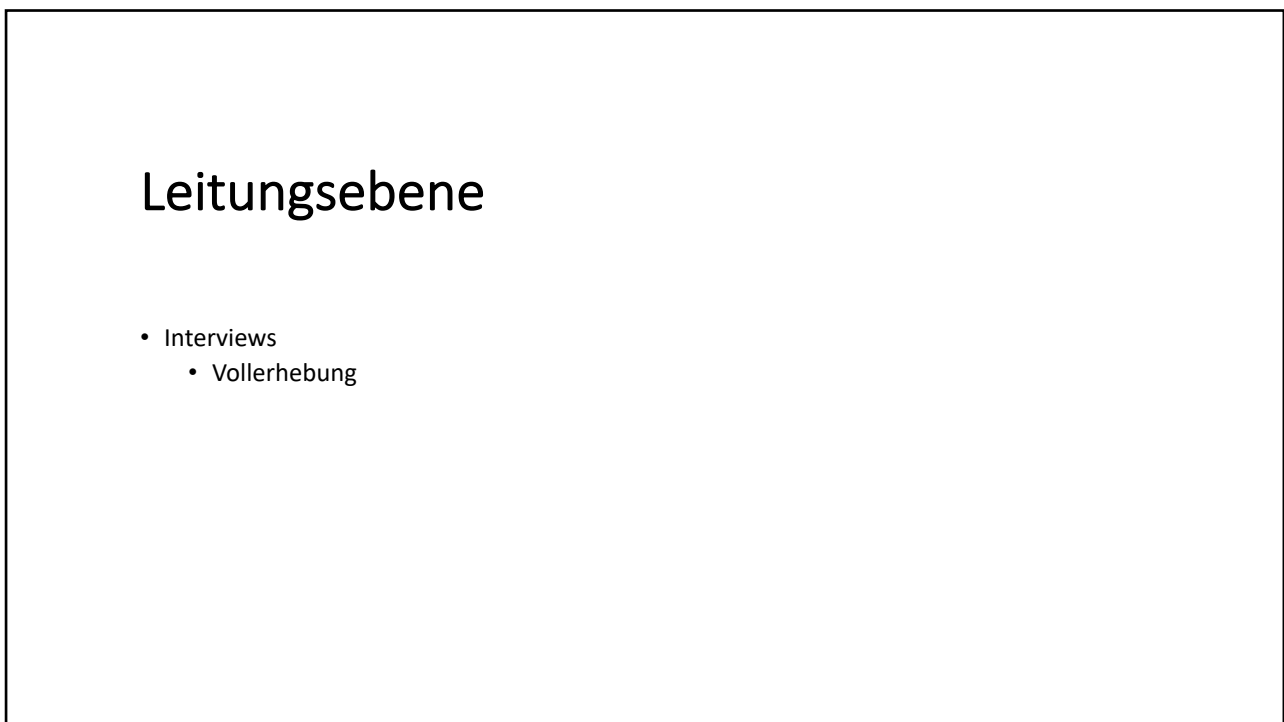
MitarbeiterInnenebene

Fachöffentlichkeit und
Kooperationspartner

70



71



72

MitarbeiterInnen

- Interviews
 - Vollerhebung (Teamkoordinatoren)
 - Mitarbeiter
 - Personalratsvorsitzende

73

Kooperationspartner und Fachöffentlichkeit

- Interviews
 - Schulkooperationen
 - Wirtschaftskooperationen
 - Stadtjugendring Wolfsburg
 - Leiter zweier Freizeit- und Bildungszentren

74

	Leitung	MitarbeiterInnen	Kinder und Jugendliche	Kooperationspartner und Fachöffentlichkeit
Ergebnisqualität	<p>1. Pro 11 hat durch innovative, mit anderen Bildungsinstitutionen vernetzte Angebote einen Großteil ihrer angestrebten Zielgruppe „alle Kinder und Jugendlichen von 10-18 Jahren in Wolfsburg“ (vgl. §11 KJHG) erreicht und konnte die Besucherzahlen um ein Vielfaches steigern.</p> <p>2. Pro 11 ist in seiner Wirkung nach innen (NutzerInnen, MitarbeiterInnen aus Sicht der Leitung) in Bezug auf Akzeptanz und Selbstorganisation sowie Widerstand und Fremdorganisation zum größten Teil positiv rezipiert worden. Es gab auch divergierende, kritische Meinungen von Seiten der MitarbeiterInnen und NutzerInnen.</p> <p>3. Pro 11 hat durch den komplexen, sehr Kräfte zehrenden Organisationsentwicklungsprozess mit qualitativ evaluierten und zielorientierten Angeboten eine Profilbildung erarbeitet, die in der Öffentlichkeit ein positives Feed-Back erzielt und gesellschaftspolitische Diskussionen über die zukünftige Entwicklung der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Wolfsburg in Gang gesetzt hat.</p>	<p>1. Die MitarbeiterInnen sind größtenteils zufrieden, das Grundsatzziel von Pro 11 „alle Kinder und Jugendlichen von 10-18 Jahren in Wolfsburg zu erreichen“ mit den neuen Organisationsstrukturen und Managementinstrumenten trotz großer Verunsicherungen zu Anfang und einigen immer noch bestehenden Vorbehalten insgesamt mit gesteigertem Selbstbewusstsein und einem Zugewinn an Fähigkeiten und Qualifikationen der MitarbeiterInnen wie auch der NutzerInnen erfüllt zu haben.</p> <p>2. Das neue Verständnis der offenen Kinder- und Jugendarbeit im Modellprojekt Pro 11 ist in der Öffentlichkeit positiv rezipiert worden und hat zu guten Vernetzungen geführt. Einige MitarbeiterInnen sehen mögliche Verbesserungen von Pro 11 in einer Kombination von neuen Projektangeboten und alter Beziehungsarbeit, bzw. durchgängiger Offener-Tür-Arbeit, sowie einer gezielteren Öffentlichkeitsarbeit.</p>	<p>1. Errungenschaften von Pro 11 sind das Internationale Jugendprogramm sowie konkrete Freizeitangebote und Unterstützung in der Selbstorganisation der Kinder und Jugendlichen. Erfreulich wäre, noch stärker auf Ideen der Kinder und Jugendlichen vor Ort in den Jugendzentren einzugehen.</p> <p>2. Benachteiligte Jugendliche kritisieren, dass sie in der Presse stigmatisiert würden, und niemand auf ihre Probleme angemessen reagiere, z.B. mit längeren Öffnungszeiten der Jugendzentren.</p>	<p>1. Durch das zielorientierte, evaluierte und erfolgreiche Arbeitskonzept stieß Pro 11 in der Politik und in der Öffentlichkeit auf große Resonanz mit der Folge, dass finanzielle und personelle Ressourcen gesichert werden konnten, gleichzeitig wird auch Kritik an Pro 11 geäußert und werden Weiterentwicklungsvorschläge formuliert.</p> <p>2. Die anfängliche Unzufriedenheit der Kinder und Jugendlichen mit den Veränderungen von Pro 11 sind von der Fachöffentlichkeit wahrgenommen worden, werden einerseits aber als notwendig erachtet, denn nur so hätten die Kinder und Jugendlichen zum ersten Mal Selbstorganisationsprozesse in Gang setzen können. Andererseits wird auf die Grenzen der Selbstorganisation gerade bei schwächeren oder benachteiligten Jugendlichen hingewiesen.</p> <p>3. Trotz einer kritischen Wahrnehmung von Pro 11 in Bezug auf den Umgang mit den MitarbeiterInnen und Honorarkräften, werden die erfolgreichen Errungenschaften von Pro 11 in der Kinder- und Jugendarbeit von den Kooperationspartnern und der Fachöffentlichkeit geschätzt und in andern Arbeitsfeldern werden Ansätze von Pro 11 implementiert.</p>



75

**FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG
IN DER SOZIALWIRTSCHAFT**

Ludger Kolhoff | Iris Kolhoff-Kahl

**Projektgebundene
Kinder- und Jugendarbeit**

Das Modellprojekt Pro 11 in Wolfsburg

76

3. Sozialraumorientierung in der Eingliederungshilfe

77

1. Orientierung am Interesse und am Willen

2. Unterstützung von Eigeninitiative und Selbsthilfe

3. Konzentration auf die Ressourcen

- der Menschen
- des Sozialraumes

4. Zielgruppen – und bereichsübergreifende Sichtweise

5. Kooperation und Koordination

78

78

Strukturevaluation

79

Steuerungsgruppe

Vorverständnis herstellen

80

80

World café

- Um zu erfassen, „was die Menschen mit Beeinträchtigungen wollen“,
 - wird das Verfahren des World Cafés gewählt

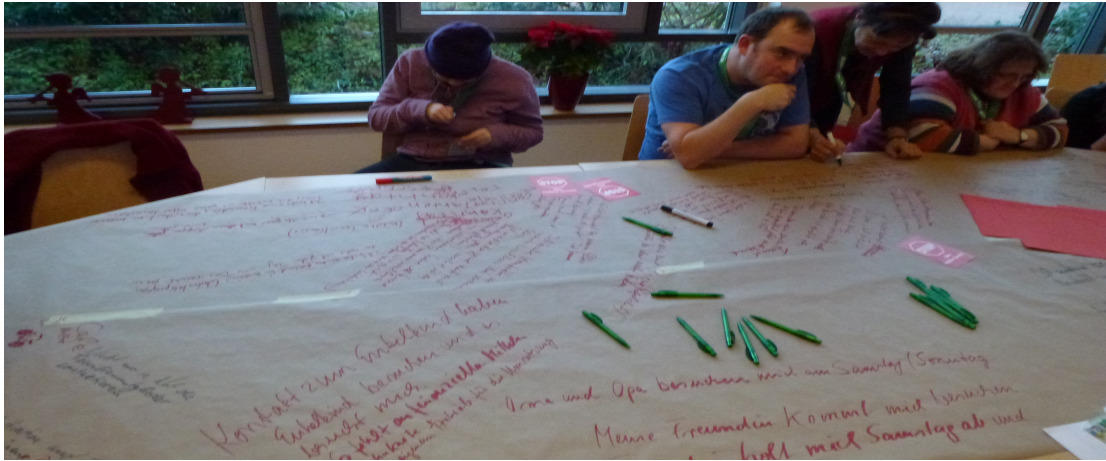
81

81



82

82



83

83

Zielplanung

84

-
- Die Ergebnisse des World Cafés werden von der Steuerungsgruppe ausgewertet und münden in eine strategische Zielplanung.

85

85

Operative Planung

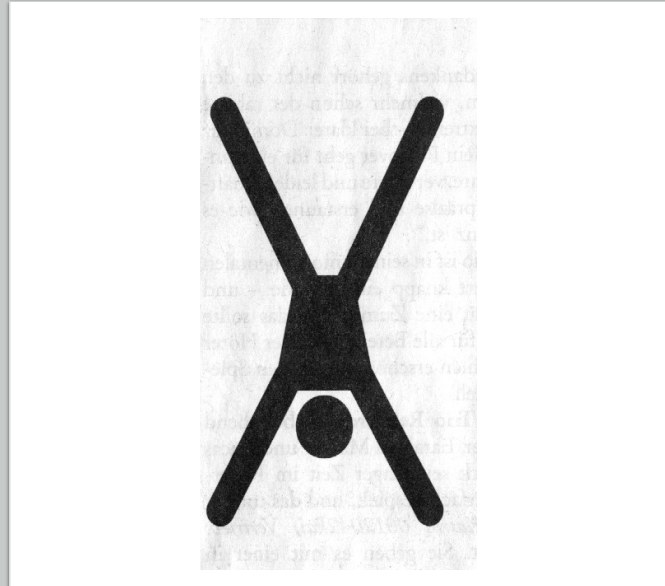
Zukunftswerkstatt der Mitarbeiter

- Phase A: Kritik/ Bestandsaufnahme
 - Diagnose, kritische Bestandsaufnahme
- Phase B: Utopie / Phantasie
 - Visionen (Präsentation der strategischen Planung)
 - Maßnahmenentwicklung (operative Planung)
- Phase C: Verwirklichung / Praxis
 - Ags Projektplanungsübersichten

86

86

A. Kritische
Bestandsaufnahme
(Bezug Inklusion)



87

87

B. Vision
(Maßnahmenplanung)

Die Vision wurde von den
Menschen mit Behinderung
entwickelt (strategische Planung)



Die Mitarbeiter knüpfen hier an
und entwickeln zu den Zielen
Maßnahmen (operative Planung).

88

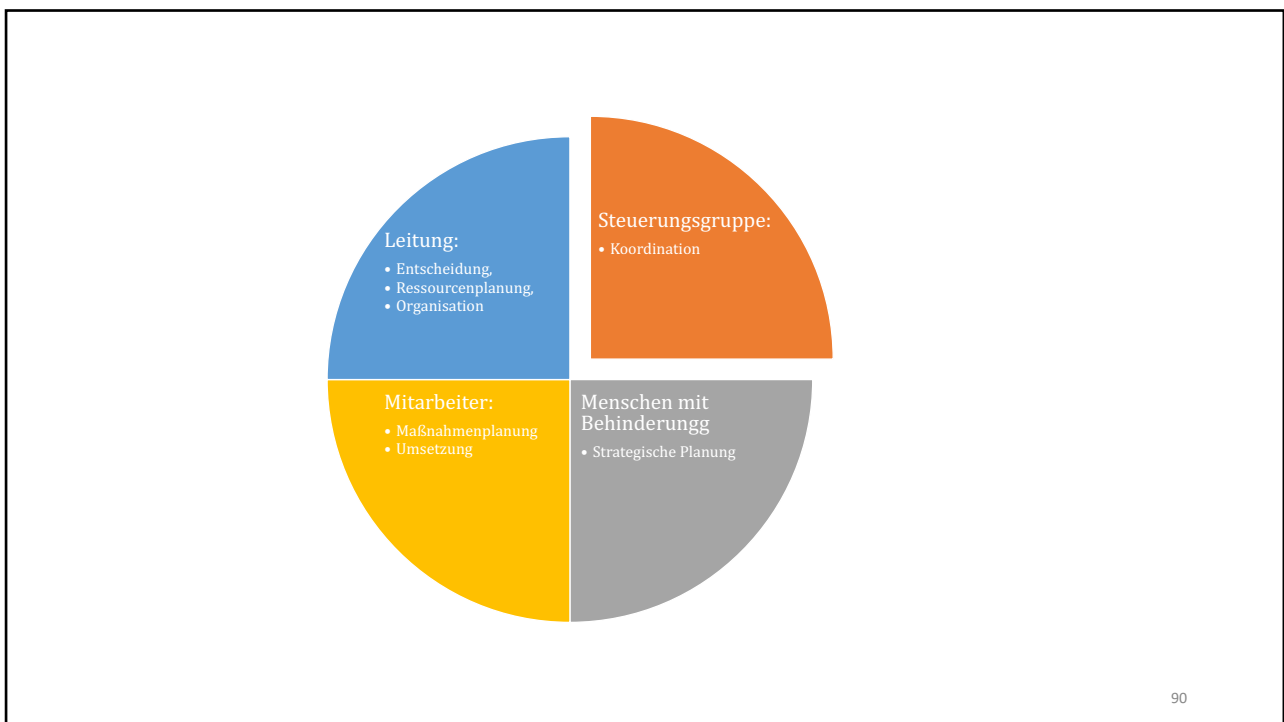
88

C. Verwirklichung

Was	• <i>Maßnahme</i>
Warum	• <i>Ergebnisziel</i>
Wozu	• <i>Rahmenziel</i>
Wer	• <i>Organisationsperspektive</i>
Womit	• <i>Ressourcen</i>
Wann	• <i>Zeitschiene</i>

89

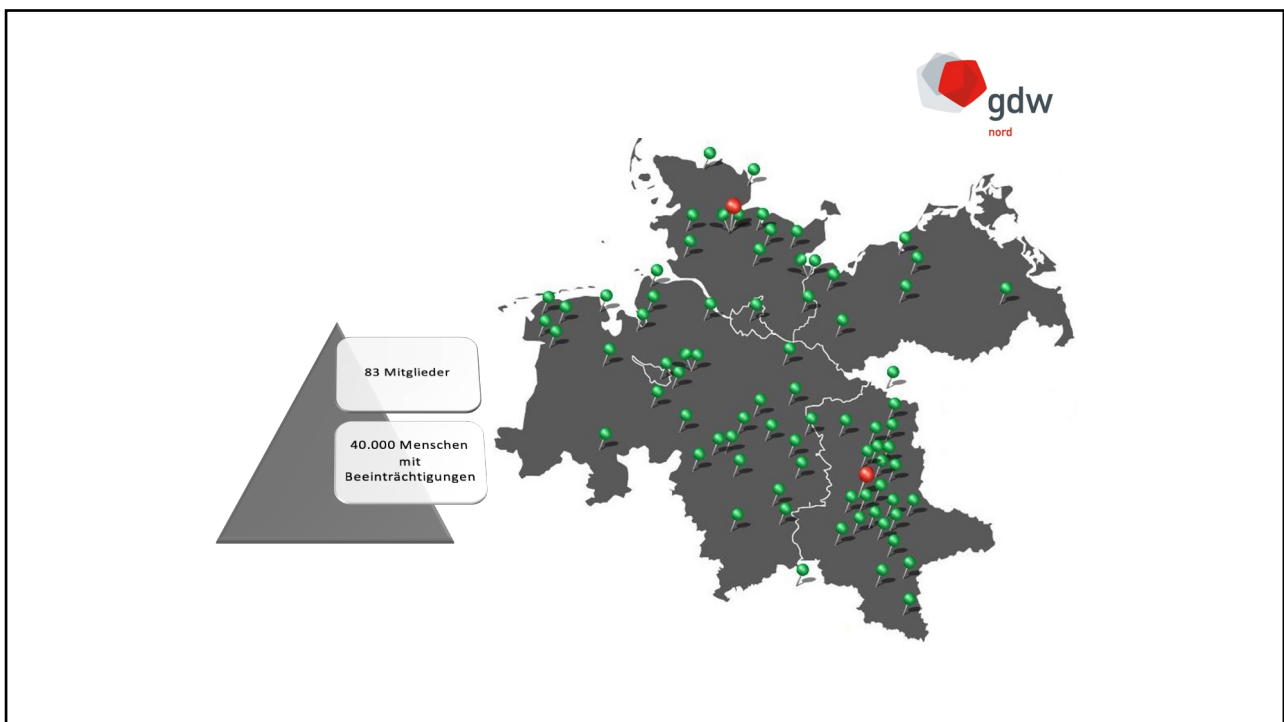
89



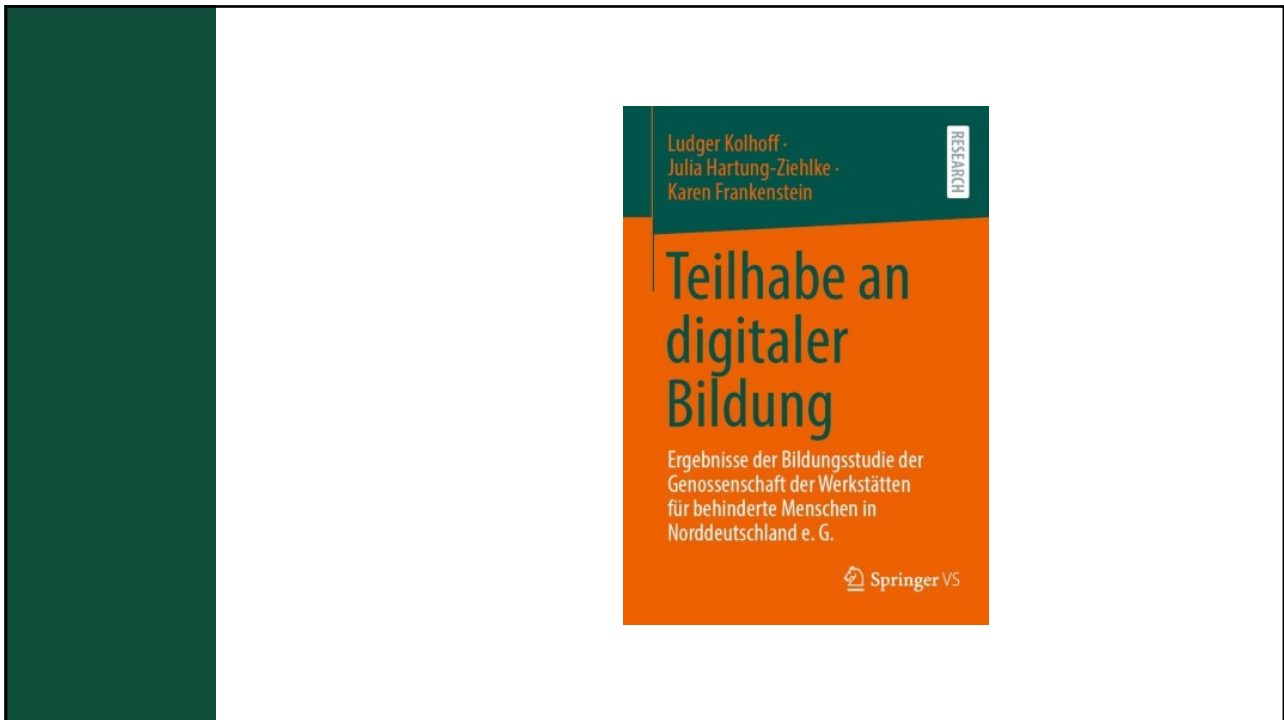
90

4. Entwicklung digitaler Bildungsangebote für Menschen mit Beeinträchtigung



91

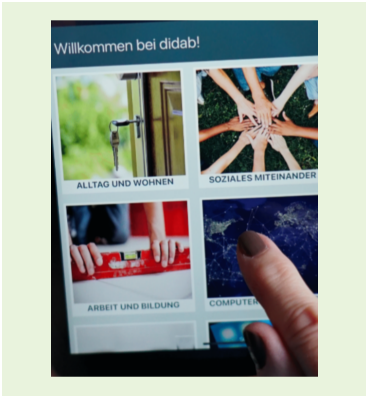



92



93


- **DIDAB - DIE INKLUSIVE LERNPLATTFORM IM INTERNET**

Didab ist ein interaktives Lernprogramm für Menschen mit Beeinträchtigung. Auf der Lernplattform werden in einer einfachen Alltagssprache Themen rundum Alltag und Beruf in über 300 interaktiven Lerneinheiten vermittelt.

Die Inhalte sind in unterhaltsame lebensnahe Geschichten verpackt und multimedial mit Filmen, Bildern und Quizaufgaben erzählt.


Didab unterstützt die Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Beeinträchtigung.

94

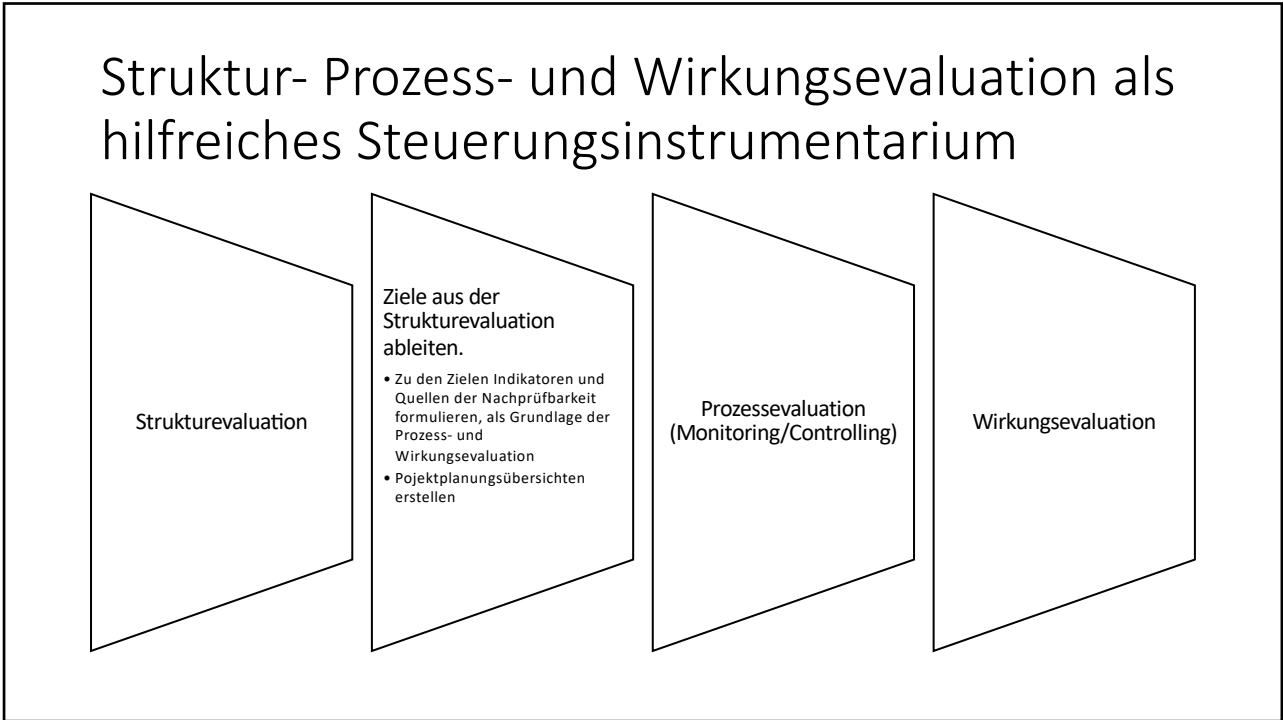


diBa

Modellprojekt zur Entwicklung und Implementierung digitaler Bildungsangebote



95



96